

# Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

3. 19 14. 2. 97



**Bezugspreis**  
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt monatl. M. 2.—, einschl. 25 Pfg. Trägerlohn; durch die Post bezogen monatl. M. 2.— ohne Zustellgebühr, einschl. 30 Pfg. Postgebühr. Für unverlangt eingelegte Manuskripte und Bilder wird keine Garantie übernommen. Für Fälle d. d. d. Gewalt, Streik, Krieg usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugsbetrags. Wir behalten uns aus techn. Gründen ausdrücklich das Recht vor, Anzeigen auch in anderen Zeitungen unseres Verlages zu veröffentlichen. Verlag: Clemens Landgraf Nachf., W. Stolle, Dresden, Marienstr. 26, Fernsprecher Nr. 28790 und Freital I. Sa. Telegr.-Adr.: Stolle-Verlag

Ausgabe E mit:  
**Elbtal-Abendpost**  
Sächsische  
**Dorfzeitung und Elbgaupresse**  
Dresden-A., Marienstr. 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4, Fernspr. 31307

**Anzeigenpreis**  
Die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm br.) ober deren Raum kostet 16 Pfg., einschließl. „Dresdner Neue Presse“ 20 Pfg.; die viermal gespaltene Reklame-Millimeterzeile (72 mm breit) ober deren Raum 30 Pfg., einschließl. „Dresdner Neue Presse“ 40 Pfg. Gemessen wird der Raum von Strich zu Strich. Für Ercheinern der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Garantie übernommen. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Rabattsanspruch erlischt bei Klage, Zahlungseinstellung oder Konkurs des Auftraggebers. Erfüllungsort für Lieferung u. Zahlung: Dresden. Verlagsort: Dresden

Nr. 1 Dienstag, den 2. Januar 1934

## Hindenburgs Dank an Adolf Hitler

### Erster Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten im neuen Reiche

#### Die Glückwünsche der Diplomaten für Führer und Volk

Anlässlich des Neujahrstages fanden bei dem Herrn Reichspräsidenten die köstlichen Empfänge statt, die um 10,45 Uhr durch das Aufsteigen der Wache eingeleitet wurden, deren Meldung der Herr Reichspräsident an der Tür seines Hauses entgegennahm.

Um 11,30 Uhr begann die Ansahrt des diplomatischen Korps. Die Chefs der beim Reich beglaubigten fremden diplomatischen Vertretungen versammelten sich in dem großen Saal des Reichspräsidentenpalastes. Um 12 Uhr betrat der Herr Reichspräsident den Saal, gefolgt vom Herrn Reichskanzler, dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, nebst den Herren der Umgebung. Der apostolische Nuntius Monsig. Cesare Orsenigo brachte als Doppel des diplomatischen Korps dessen Glückwünsche in einer Ansprache zum Ausdruck, die in der Uebersetzung wie folgt lautet:

Das zur Reize gegangene Jahr ist für Deutschland außerordentlich reich an Ereignissen politischer, wirtschaftlicher und sozialer Art gewesen, und wir haben sie mit der lebhaftesten Aufmerksamkeit verfolgt.

Für uns, die unmittlerbaren Jungen der Wechsellage, von denen die Geschichte der letzten Jahre dieses Landes durchweht ist, war es nicht schwer, uns Klar zu werden über den politischen Umschwung, der für Ihr Land einen wahren Wendepunkt der Geschichte bezeichnet. Unsere Herzen haben sich gefreut, als die Männer, denen Eure Exzellenz die Geschichte dieses Landes anvertraut haben, feierlich ihre Bereitwilligkeit erklärten, die zwischen Deutschland und den anderen Nationen schwebenden Angelegenheiten auf dem friedlichen Wege freundschaftlicher Verständigung zu regeln.

Im Glanze so edler Versprechungen begrüßen wir vertrauensvoll die Morgenröte des neuen Jahres und entbieten Ihnen, Herr Reichspräsident, die herzlichsten und aufrichtigsten Wünsche für die Wohlfahrt und das Gedeihen Ihres Vaterlandes.

#### Des Reichspräsidenten Antwort:

Wir wollen Frieden mit der Welt

Der Reichspräsident erwiderte darauf in einer Ansprache, in der er erklärte:  
Das Jahr 1933 muß in der Tat als ein Wendepunkt in der Geschichte Deutschlands bezeichnet werden.  
Das deutsche Volk hat binnen kurzer Frist eine solche geistige und seelische Wiedergeburt erfahren.  
Es ist nach langen Jahren voller Not und Leid zu neuem Lebensmut erwacht. Die gleichzeitige

Führung des Staates, getragen von dem Vertrauen und dem Opferwillen aller Volksgenossen hat es ermöglicht, der fortschreitenden Bereinigung der Bevölkerung zu steuern. Der innere Gader ist gebannt. Mit Hoffnung steht vor allem die deutsche Jugend wieder in eine bessere Zukunft.  
Diese Wiedergeburt eines großen Landes wird sich — davon bin ich überzeugt — immer

mehr als eine Sicherung des Friedens und der internationalen Wohlfahrt auswirken. Ich, der ich als Soldat die Schrecken dreier Kriege erlebt habe, weiß, daß Regierung und Volk nichts anderes wollen, als auf der Grundlage von Ehre und Gleichberechtigung in Eintracht mit allen anderen Nationen zu leben.

Mit der deutschen Gleichberechtigung wird auch das Vertrauen wiederhergestellt sein, das die unerlässliche Voraussetzung für eine fruchtbare Zusammenarbeit der Regierungen bildet.

Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßte der Herr Reichspräsident die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und wechselte mit ihnen Neujahrswünsche.

Wir empfinden es dabei als eine besonders gnädige Fügung des Schicksals, in Ihnen, Herr Reichspräsident, als unseren obersten Schirmherrn für unser Volk und Handeln einen Jungen zu besitzen, der der ganzen Welt die Aufrichtigkeit unserer Absichten beweisen kann und mehr.

(Fortsetzung hinter dem Leitartikel.)

### Ueber Zollschranken zur Reichseinheit

Gründung des Deutschen Zollvereins vor 100 Jahren.

Als in der Neujahrnacht des Jahres 1833/34 in dem weiten deutschen Raum zwischen Königsberg und Ostpreußen die Schlagbäume an den Zollstationen sich zum letzten Male öffneten, um sich seitdem nie wieder sperrend vor dem Zug des deutschen Handels zu senken, da gab es auf allen Landstrassen lauten Jubel und frohliches Feilschentauchen. Mit lustigen Zurufen fuhren die Fuhrleute mit ihren schwerbeladenen Wagen an den Zollwächtern vorbei, die ihnen das Leben bisder wahrhaftig nicht leicht gemacht hatten.

Der Traum vieler guten Deutschen, an ihrer Spitze Friedrich III. war in Erfüllung gegangen. Lange hatten sie um das einheitliche Wirtschaftsgebiet Deutschlands ringen müssen.

Nun gab es zwischen 18 deutschen Staaten unter Preußens Führung keine Grenzen mehr, nun konnten die junge deutsche Industrie und der vorwärtsdrängende Handel in unerhoffene Gebiete vordringen.

Langwierige Verhandlungen waren der Tat vorangegangen. Preußen hatte den Anfang gemacht. Es schloß seine Provinzen zu einer Wirtschaftseinheit zusammen, in der die bis dahin erbobenen Binnenzölle in Begleit kamen. Schwarzburg und Hessen-Rassau schlossen sich diesem preussischen Verband an, und bald entstand ein zollfreies Wirtschaftseinheit ein mitteldeutscher Zollverein.

während Württemberg und Bayern einander ihre Grenzen öffneten. Um alle diese noch widerstrebenden Elemente zu einer großen Einheit zusammenzufügen, übte Preußen dadurch einen Druck auf die Nachbarländer aus, daß es erhebliche Durchfuhrzölle für alle Waren erhob, die durch das Gebiet des preussisch-bayrischen Zollverbandes geführt wurden.

So kam im Laufe dieser Verhandlungen, die schon 1818 mit der Abschaffung der preussischen Binnenzölle begonnen hatten, ein Land nach dem andern zu der Ueberszeugung, daß der Entwicklung von Industrie und Verkehrswege keine Grenzen mehr gesetzt werden dürfen. Allerdings sperrten sich einige kleinere Länder noch lange Zeit gegen diese Erkenntnis, so Oldenburg und Hannover, die erst gegen Mitte des Jahrhunderts dem Deutschen Zollverein beitraten. Währenddessen aber benutzte dieser die gewonnene Macht, um einen Schritt nach dem andern auf dem Wege zur Reichseinheit vorwärts zu schreiten. Im Jahre 1847 wurde auf seine Anregung die deutsche Zollordnung, 10 Jahre später ein einheitliches Gewerkschaftsgesetz für alle Partner des Verbandes eingeführt. Trotzdem wurden nicht alle Ziele erreicht, die sich die führenden Männer gestellt hatten, denn immer noch hinderte partikularistische Eigenliebe die Durchsetzung aller einheitlichen Maßnahmen, die wir heute als etwas Selbstverständliches hinzunehmen gewöhnt sind.

Aber über alle Hindernisse hinweg ging der Zollverein seinem großen Ziel, der politischen Einheit des Reiches, entgegen. Seine Arbeit erst schuf die wahren Voraussetzungen zur Gründung des Reiches, die am 18. Januar 1871 im Spiegelssaal von Versailles Wirklichkeit wurde.

### Des Führers Neujahrgruß

Die Reichsregierung ist glücklich, mit Hindenburg zusammenarbeiten zu dürfen

Um 12,30 Uhr fand der Empfang der Reichsregierung statt, bei dem Reichskanzler Adolf Dittler folgende Rede hielt:  
Herr Reichspräsident!

Am Ende eines schicksalsschweren Jahres haben wir heute die Mitglieder der Reichsregierung zu Ihnen, Herr Reichspräsident, begeben, um durch mich den Empfindungen des Dankes und der Verehrung Ausdruck zu verleihen, die in diesen Stunden nicht nur die Regierung, sondern das ganze deutsche Volk bewegen.

Als Sie, Herr Reichspräsident, am 30. Januar 1933 die neue Reichsregierung beriefen und mir den ehrenvollen Auftrag ihrer Führung erteilten, wurde der Aufbruch des deutschen Volkes in eine würdigere und bessere Zukunft eingeleitet. Denn dieser, Ihr damaliger Entschluß, Herr Reichspräsident, führte in der Folge zu jener unerhörten Geste und Willenseinheit in unserem Volke und zwischen ihm und seiner Führung, die am 12. November einen so deutlichen geschichtlichen Ausdruck fand.

Das deutsche Volk aber ist glücklich geworden im Erleben dieser so lange entbehrten Einheit, die, ausgehend von Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, bis zur deutschen Jugend alle umschließt.

Die Kraft, die aus dieser Gemeinschaft strömt, hat es uns ermöglicht, in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher und politischer Krisen das Reich in seinem Gelingen zu festigen, die Autorität der Regierung und die Achtung vor den Gesetzen zu erhöhen, dem religiösen, moralischen und kulturellen Verfall unseres Volkes Einhalt zu gebieten, den wirtschaftlichen Zusammenbruch aber nicht nur aufzuhalten, sondern auf vielen Gebieten sogar eine kraftvolle Wendung zum Besseren herbeizuführen. Getragen und gestärkt von dem Vertrauen und der Zustimmung, die Sie, Herr Reichspräsident, mir und der Regierung schenken, konnten wir in Wahrung der Ehre und Gleichberechtigung des deutschen Volkes eine Politik verfolgen, deren letztes Ziel immer nur die Herstellung eines wirklichen und aufrichtigen Friedens war und für alle Zukunft sein wird.

### An unsere Leser!

Gesetzliche Bestimmungen machen es notwendig, unsere Zeitungen vom 1. Januar ab unter einem gemeinsamen Haupttitel zu veröffentlichen. Deshalb geben wir der in unserem Verlage erscheinenden „Allgemeinen Landzeitung“ künftig den Titel

#### „Illustriertes Tageblatt“

und fügen ihr die betreffende Bezugszeitung unter ihrem alten Titel bei. Es handelt sich also um eine Aenderung, die unter gesetzlichem Zwang erfolgt und im übrigen eine Neuherlichkeit darstellt, an die sich unsere vereehrte Leserschaft sicher sehr bald gewöhnt haben wird. Den Titel „Illustriertes Tageblatt“ haben wir gewählt, weil unsere Zeitungen hinsichtlich der Qualität der Behinderung als im Reiche führend angesehen werden dürfen. Inhaltlich werden wir selbstverständlich auch in Zukunft unsere vornehmste Aufgabe darin sehen, wie bisher über alles schnell, gewissenhaft und erschöpfend zu berichten und zu den wichtigen Tagesereignissen in Artikel Stellung nehmen; im unterhaltenden Teil werden wir bestrebt bleiben, Ihnen Ihre Zeitung durch Reichhaltigkeit und Biegsamkeit interessant und lesenswert zu machen, und besondere Pflege werden wir auch in Zukunft dem Heimatteil angedeihen lassen, so daß wir besten Gewissens das Versprechen abgeben dürfen: auch unter dem veränderten Titel wird Ihre Heimatzeitung ganz die alte bleiben, und wir sind überzeugt, daß uns unsere Leserschaft, von deren Anhänglichkeit wir uns gerade in letzter Zeit überzeugen durften, uns auch weiterhin die Treue hält.

Verlag und Schriftleitung.

A-Stadtbibliothek 109





# Aus dem Gerichtssaal

Als Zuschauer zum Nürnberger Parteitag — 6 Wochen schweren Arrest.

Zwei Subetendeutsche, die als Hilfsarbeiter bei der deutschen Reichsbahndirektion in Bodenbach tätig waren, hatten von ihrer Dienststelle 2 Tage Urlaub und Fahrkarten für eine Fahrt nach Deutschland erhalten. Auf ihrer Reise besuchten sie auch den Nürnberger Parteitag und sahen sich als völlig unbeteiligte Zuschauer den SA-Aufmarsch an. Irrendem Leiter brachte die Sache zur Anzeige und der tschechische Staatsanwalt erhob Anklage wegen staatsfeindlicher Umtriebe. Das leitender Richter verurteilte die beiden Angeklagten auch zu 4 bzw. 6 Wochen schweren Arrest.

# Die Ausführungsbestimmungen für die Eingliederung der Evangelischen Jugend in die Hitlerjugend

Zu 1. Um eine reibungslose Erledigung der vorerwähnten Eingliederung zu erreichen, wird für deren Durchführung eine zweimonatige Frist vom Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages an vorgesehene. Die Eingliederung wird dadurch vorbereitet, daß die Führer der Unterliederungen im Evangelischen Jugendwerk mit den entsprechenden zuständigen Führern der Hitlerjugend in Verbindung treten. Tag und Art der Eingliederung wird zwischen dem Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Führer des Evangelischen Jugendwerkes vereinbart. Sollte an einer Stelle kein Ortsführer der Hitlerjugend oder keine Führerin des Bundes Deutscher Mädel vorhanden sein, so ist die Eingliederung der dort vorhandenen Mitglieder des Evangelischen Jugendwerkes in den nächstgelegenen Hitlerjugendstandort bzw. Bund Deutscher Mädel durchzuführen. Mitglieder, die nach dem Inkrafttreten dieses Vertrages in das Evangelische Jugendwerk eintreten, sind spätestens ein halbes Jahr nach der Aufnahme in die Hitlerjugend einzugliedern. Mitglieder des Evangelischen Jugendwerkes, die sich nicht in die Hitlerjugend eingliedern, verlieren ihre satzungsmäßigen Rechte als Mitglieder, haben aber nach wie vor Zugang zu der Wortverkündigung im Evangelischen Jugendwerk. Die Eintrittsgebühr für den Eintritt in die Hitlerjugend ist erlassen.

Zu 2. Es wird als selbstverständlich vorausgesetzt, daß volkswirtschaftliche Kurse und Vagabunden mit jugendmässigen geländesportlichen Übungen verbunden sein können. Diese haben dann unter dem Befehl eines Beauftragten der Hitlerjugend. Ebenso hat das Evangelische Jugendwerk nicht nur das Recht sondern auch die Pflicht, die staatspolitische Schulung im Sinne des Nationalsozialismus in jeder Weise auch bei seinen eigenen erzieherischen Veranstaltungen in seinem Schrifttum usw. mit zur Geltung zu bringen, soweit es sich nicht dabei um eigene staatspolitische Veranstaltungen handelt.

Zu 3. Die Mitglieder des Evangelischen Jugendwerkes können, wenn sie nicht den Dienstausgang der Hitlerjugend bzw. ihrer Unterliederungen tragen, das Abzeichen ihrer evangelischen Gliederung neben demjenigen der Hitlerjugend tragen. Für den Uebergang zum Dienstausgang zur Hitlerjugend (bzw. Bund Deutscher Mädel oder Deutsches Jungvolk) wird denjenigen Mitgliedern des Evangelischen Jugendwerkes, die bereits eine einheitliche Tracht tragen, eine Frist bis zum 31. März 1934 gestellt. Innerhalb dieser Zeit können sie ihre bisherige Tracht mit den Abzeichen der Hitlerjugend tragen.

Die Festlegung der beiden freien Wochentage erfolgt zunächst für das gesamte Reich einheitlich durch Vereinbarung zwischen dem Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Reichsführer des Evangelischen Jugendwerkes. Es kommen dafür zwei nicht nebeneinanderliegende Tage in Betracht. Einer von den zwei Tagen muß mit einem der schulaufgabenfreien Tage zusammenfallen. Dertlich können abweichende Vereinbarungen in bezug auf

diese Auswahl der Tage getroffen werden, falls dazu ein besonderes Bedürfnis vorliegt. Die Verurlaubung für Kurse und Vagabunden ohne weiteres auf Grund einer vom zuständigen örtlichen evangelischen Führer ausgestellten Bescheinigung über Zeit und Dauer des betreffenden Kurses oder Vagabunden, jedoch nicht öfter als einmal jährlich, für das Alter

unter 14 Jahren kommt nur je ein vorbehaltloser Wochentag und ein Sonntag im Monat in Frage.

Unklarheiten und Mißverständnisse, die aus diesem Vertrag entstehen könnten, werden durch den Jugendführer des Deutschen Reiches und den Reichsbischof in freundschaftlicher Verständigung gemeinsam geregelt.

# Es wird seine letzte Neujahrsansprache gewesen sein

Bundeskanzler Dr. Dollfuß sprach am Silvesterabend über alle österreichischen Sender zur Jahreswende und gab in einem Rückblick ein Bild der Entwicklung der wirtschaftlichen und innen- und außenpolitischen Lage Österreichs im vergangenen Jahre. Dollfuß behauptete, der Kampf der Nationalsozialisten sei im Auslande als ein Angriff auf die staatliche Selbständigkeit Österreichs empfunden worden. Er ging weiter zur Behandlung außenpolitischer Fragen über, wobei er erwähnte, daß Italien Österreich ein starker politischer Freund geworden sei. Eine wirklich innere

Anteilnahme und Sympathie für Österreichs Schicksal, für seine Kultur und für Österreichs Kampf um Freiheit und Selbstbestimmung habe in der ganzen Welt Platz gegriffen. „Daher darf ich“, so fuhr er fort, „heute wohl auch ein ernstes politisches Wort sagen: Es ist ein Gebot der Selbstachtung, daß wir Österreich die politische und militärische Gleichberechtigung mit allen Staaten verlangen, eine Forderung, die wir ebenso wie alle jene aufstellen, die unser Los teilen. Ein freundschaftliches Verhältnis zu den anderen Staaten ist nur möglich, wenn die Unterschiede zwischen Siegern und Besiegten endlich verschwinden. In allen diesen Punkten liegen die deutsche und die österreichische Politik parallel. Unsere Politik unterscheidet sich aber durch die Ueberzeug-

ung, daß es das Wesen jeder deutschen Politik sein muß, für deutsches Wesen und deutsche Kultur Sympathie und Freundschaft zu gewinnen. Die Grundlagen unserer gesamten Politik sind die Wahrung unseres Volkswillens, unserer Unabhängigkeit, der Unteilbarkeit des von unseren Vätern übernommenen Bodens und die Pflege und die Entwicklung der schöpferischen, politischen und wirtschaftlichen Kräfte des österreichischen Volkes, mit anderen Worten die Erhaltung der historischen Sendung Österreichs im deutschen, aber auch im mitteleuropäischen Raume.

# Begnadigungen

Der im Zusammenhang mit dem Attentat auf Dr. Steidle in Innsbruck im Juli vorigen Jahres zu drei Jahren Kerker verurteilte Werner von Klenzleben wurde auf ein Gnadengeleit seines Vaters vom österreichischen Bundespräsidenten mit Rücksicht auf sein Lungeneiden begnadigt und Silvesterabend auf freien Fuß gesetzt. Er hat bereits Österreich über Salzburg verlassen. Wie aus privater Quelle verlautet, ist die gegen Gauleiter Frauenfeld wegen Hochverrats eingeleitete Untersuchung eingestellt und Frauenfeld aus der Haft entlassen worden. Ferner wurde Hauptmann Leopold, der Gauführer der NSDAP von Niederösterreich, aus dem Konzentrationslager Wöllersdorf entlassen.

# Scherben in der Silvesternacht

Die amtliche Nachrichtenstelle berichtet aus Regensburg, daß dort in der Silvesternacht an der Rückseite des Landesregierungsgebäudes ein Sprengkörper zur Explosion gebracht worden sei. Durch die Explosion seien 80 Fensterscheiben am Regierungsgebäude und etwa 100 Fensterscheiben an den benachbarten Gebäuden eingedrückt worden. Im Zusammenhang damit seien mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

# Rumänien im Belagerungszustand

Im Zusammenhang mit der Verhängung des Belagerungszustandes über Rumänien sind jetzt Ausführungsbestimmungen erlassen worden. Die Bevölkerung ist verpflichtet, bis zum 2. Januar sämtliche Waffen abzuliefern. Das Tragen von Uniformen und Abzeichen privater Organisationen ist untersagt. Öffentliche Versammlungen, Kundgebungen und Umzüge sind verboten. Die Polizeistunde ist auf 12 Uhr festgesetzt worden.

# Ein Schuß, der sein Ziel verfehlte

Auf dem Bahnhof von Sinala, der der Schauplatz der Ermordung des Ministerpräsidenten Duca war, hat sich ein neuer aufregender Zwischenfall ereignet. Einige Minuten vor der Abfahrt des Zuges, der die sterblichen Ueberreste Duca nach Bukarest bringen sollte, drang der Schwager des Ermordeten, Rado Polizu, in das Polizeikommissariat des Bahnhofes ein, wo der Attentäter sich noch im Gewahrsam befand. Polizu zog einen Revolver und schoß auf den Mörder seines Schwagers, Constantinescu. Die Kugel verfehlte jedoch ihr Ziel. Polizu wurde entwaffnet.

# Betriebsvertretungswahlen bis zum 30. April 1934 ausgeföhrt

(In einem Teil der Auflage wiederholt.) Durch das vom Reichskabinett beschlossene Gesetz über die Befugnis der Betriebsgerichts- und Schlichtungsbehörden und die Vertreter bei den Fachansprechstellen für Hausarbeit, sowie für Betriebsvertretungen werden, wie der Parlamentsdienst der T. U. meldet, die Wahlen zu den gesetzlichen Betriebsvertretungen bis zum 30. April 1934 ausgeföhrt. Bis zu diesem Zeitpunkt bleiben die bisherigen Betriebsvertretungen im Amt.

ANNO AETATIS EIVS XLVIII.



450. Geburtstag Ulrich Zwinglis

Ulrich Zwingli, neben Calvin der Begründer der reformierten Kirche, wurde am 1. Jan. 1484 im Bergdörfchen Wildhaus im Kanton St. Gallen geboren. Er studierte zunächst Philosophie und widmete sich später der Theologie. 1506 wurde er Pfarrer in Glarus. Bald fing Zwingli an, gegen die in der Kirche eingerissenen Mißbräuche zu predigen, bis 1523 das Uebertreten der Fastengebote durch einige Freunde Z.'s den Anstoß zur praktischen Reformation in der Schweiz gab, die durch eine Schrift Zwinglis von „Erbsen und Freibeit der Spezien“ lebhaft gefördert wurde. Im Religionsgespräch von 1523 setzte Z. seine 87 Thesen gegen die prominentesten Vertreter der katholischen Kirche durch und bewirkte, daß der Rat sich für die Reformation erklärte. 1525 wurde in Zürich zum erstenmal das Abendmahl in deutscher Sprache gefeiert. Als glühender Patriot zog Z. in den Krieg der Kantone untereinander und fiel schließlich am 11. Oktober im Kampf der Bürcher bei Kappel. Die Kriegsknechte verbrannten seinen Leichnam und zerstreuten die Asche in alle Winde. — Von Luther unterschied sich die Zwinglianische Lehre hauptsächlich durch die radikalere Gestaltung der Liturgie, die eine größere Einfachheit und Nüchternheit des Gottesdienstes bedeutete.

# Fahrräder

gebraucht, 15, 20, 30 bis 40 RM. auch m. Ballonreif, bill. Fahrrad-Haube Achtung! Das zweite Fahrradgeschäft vom Volkplatz — nur Dresden-A., Wettinerstr. 20

**Kauft bei unseren Inferenten!**

**Woll-** Westen, Strümpfe

Socken — Schals — Strickschlupfer — Röcke — Handschuhe — Trikots — Seidenwäsche — Sportartikel

**Hilg & Söhne** Dresden-N. Grunaer Str. 20

Ausschneiden!

Bargeld!

# An unsere Leser

Zur Hebung und Unterstützung der Bühnenkunst haben wir mit der Direktion des **Albert-Theaters** (Dresdens Volksbühne) ein Abkommen getroffen, nach dem unsere Leser bei Besuch des Albert-Theaters gegen Abgabe dieses Zeitungsausschnitts an der Theaterkasse für alle Plätze nur 60% des Normalpreises der Eintrittskarte zu bezahlen brauchen. Wir bitten, von dieser Vergünstigung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

**Zeitungsverlag W. Stolle**

# Mitteldeutscher Rundfunk :: Deutsche Welle

- Beipzig: Mittwoch, 3. Januar**
- 14.15: Nordische Sagenreihe: Saga vom Gisl.
  - 14.35: Staatsminister Wächter spricht für die Thüringer Landes-theater. — Ankl.: Ballontour aus Galesporen: Romeo und Julia.
  - 15.00: Jugendnachmittag: fünf aus der Bekendstraße. Ein Spiel unter Jungens.
  - 16.00: Konzert des Sinfonieorchesters.
  - 17.30: Dr. Straßer: Wikingers und Normannen.
  - 17.50: Ueber von Brahms, nach Texten von Schenckendorf.
  - 18.10: Prof. Dr. Reichardt: Nordische Waffen.
  - 18.30: Zeitfunk.
  - 19.00: Breslau: Stunde der Nation. Geller im Riesengebirge.
  - 20.10: München: Heitere Stunde.
  - 21.00: Breslau: Volksmusik aus tausend Instrumenten.
  - 22.35: Breslau: Raaktkonzert der Schiele. Wühharmonie.
- Deutschlandsender: Mittwoch, 3. Januar**
- 9.00: Hauptmann Send: Das Jorino, Mierles wahres Jagd-leben aus dem lateinischen Amerika.
  - 9.20: Rädmärts- und bann Bormärtschauen. Unterhaltung über Erbthum und Familiengeschichte.
  - 9.40: Rindergegnung. — 10.10: Ruff für Rinder.
  - 11.00: Trabe Herrmann: Winterlicher Blumen-schmuck.
  - 11.30: Stunde d. dtsh. Hausfrau: Aahengestellorgeln im Januar.
  - 11.50: Zeitfunk.
  - 14.45: Rinderkunde, Brüder einig und leig.
  - 15.15: Tierchunfunk für Rinder.
  - 15.45: Wite Dichter zum neuen Jahre. Justus Wier: Der erste Jahreswechsel.
  - 16.00: Leipzig: Nachmittagskonzert.
  - 17.00: Jugendstunde: Mit Verlenkern im Indischen Ozean.
  - 17.25: Lesemitt der Kapelle Willfried Krüger.
  - 18.05: Was uns bewegt.
  - 18.30: Deutsch für Deutsche. Dr. Joh. Gänßer: Rundgespräch mit den Hörern.
  - 19.00: Breslau: Stunde der Nation: Geller im Riesengebirge.
  - 20.00: Kermislied: Klaviermusik von Mozart. Zwei Sonaten.
  - 20.30: Perpetuum mobile. Die besten Tanzpaassen der Welt spielen für Sie.
  - 22.30: Obering. Rair: Bierstunde Kunstschin.
  - 23.00: Uebertragung Kraschurt.

# Interessantes von anderen Sendern

**Wittwoch, 3. Januar.**  
21.30: Horn-Konzert Nr. 1 von Mozart. (Send. Stuttgart.)

# Elbtal-Abendpost

verbunden mit  
Tageszeitung  
für das östliche Dresden  
und seine Vororte

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Vohlsdorf, Weißhirs, Bismarck, Rochwitz, Wachwitz u. Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk), der Gemeinden Niederpoppitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißhirs und Schönfeld — 96. Jahrgang

Der Bezugspreis beträgt mit „Illustr. Tageblatt“ zusammen monatl. Mk. 2.—, einschl. 30 Bg. Trägelohe; durch die Post bezogen monatl. Mk. 2.— ohne Zustellgebühr, einschl. 30 Bg. Postgebühr; ohne „Illustr. Tageblatt“ in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 1.—. Für unvollständig eingekaufte Manuskripte und Bilder ist Rückporto beizufügen, andernfalls übernehmen wir keine Garantie. — Druck und Verlag: Clemens Landgraf Nachf. (Stolle-Verlag), Dresden u. Freital. Hauptschriftleiter: Herr Schlotz, Freital; verantwortlich für Lokales Carl Trache, Dresden, für den übrigen Textteil: Herr Schlotz; für den Anzeigenteil: W. Stolle, beide in Freital; verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Hans Vohrens, Freital. — D.V. 1880.

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 8 Bg., im Reklameteil die viermal gesp. Millimeterzeile oder deren Raum 25 Bg. Gemessen wird der Raum von Strich zu Strich. Inseritionsbeiträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeigen fällig. Rabattanspruch erlischt bei Einzug des Rechnungsbetr. durch Klage, bei Zahlungseinstellung oder Konkurs des Auftraggebers. Für Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen, ebenso für die Richtigkeit v. Anzeigen, welche durch Fernspr. ausgeben werden, wird keine Garantie übernommen. Für Fälle höh. Gewalt, Krieg, Streik usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Ztg. od. Rückzahlung des Bezuges.

Dresden-Blasewitz  
Hermann Veger & Co., Volkswitzer Str. 4  
Gesamtsprecher: Hans Vohrens, Postfach 21 207

Zweiggeschäftsstellen:  
Dresden-Blauen: Zwidaer Straße 154  
Cotta: Otto Kunath, Hamburger Str. 66, Fernsprecher 15 277  
Coffeabaude: Hans Horn, Bahnhofstraße 7, Fernsprecher 280

Dresden-Alstadt 1  
Marienstraße 26, Fernsprecher 28 700  
Postfachkonto: Dresden Nr. 13 257

Nr. 1

Dienstag, den 2. Januar

1934

## Die Dresdner SA gratuliert ihrem Gruppenführer

Am Mittag des Neujahrstages marschierten drei Ehrenstürme der Dresdner SA mit ihren Musik- und Spielmannszügen im Hofe des Dresdner Schlosses zu einem Gratulationsakt vor Gruppenführer Hagin auf. Nachdem der Gruppenführer in den Diensträumen des Schlosses die Führer der Brigade Dresden und der Standarten M 33, 177 und J 13 empfangen hatte, schritt er im Schlosshof die Front der Ehrenstürme ab. Er erwähnte die SA in einer markigen Ansprache im Hinblick auf die Aufgaben der Zukunft zur weiteren Pflanzung. Die Feiler schloß mit dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied. Anschließend fand auf dem Altmarkt ein Vorbereitungsakt der Ehrenstürme vor Gruppenführer Hagin und den Unterführern statt.

## Prof. Dr. Fiebiger im Ruhestand

Am 31. Dezember trat Professor Dr. Otto Fiebiger, Oberbibliothekar und Stellvertreter des Direktors der Sächsischen Landesbibliothek, nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. 38 Jahre hat er an diesem großen Institut gewirkt. Sein Arbeitsgebiet war hier die verantwortungsvolle Auswahl der neu zu erwerbenden Werke, die nicht immer leichte, große Fachkenntnis erfordernde Beantwortung der zahlreichen Anfragen über die handschriftlichen Bestände und die Fortführung des Handschriftenkatalogs, sodann die Bearbeitung der Kataloge in den Abteilungen der klassischen Philologie und der orientalischen Sprachen und Literaturen. Alle Benutzer der Bibliothek werden dem lebenswürdigen, stets hilfsbereiten Berater auf diesen Gebieten dauernd zu Dank verpflichtet sein. Wenn auch fast völlig durch seine dienstliche Beschäftigung in Anspruch genommen, hat Fiebiger doch noch Zeit gefunden, sich im reichen Maße wissenschaftlich zu betätigen. Sein Hauptarbeitsgebiet, der griechischen und römischen Epigraphik, gehört die 1917 in den Denkschriften der Wiener Akademie erschienene Inschriftensammlung zur Geschichte der Germanen an. Außerdem betrieb er mit Vorliebe Studien zur Geschichte der deutschen Literatur und Kunst, besonders der Romantikerzeit, die er in zahlreichen Zeitschriftenaufsätzen veröffentlicht hat. Man darf der Hoffnung Ausdruck geben, daß es dem verdienten Gelehrten vergönnt sein möge, auch weiterhin seine Kräfte in den Dienst der Wissenschaft zu stellen, insbesondere seine neue Erkenntnis erschließenden Arbeiten zur germanischen Urgeschichte zu Ende zu führen.

## Bereinigung Schaffender Künstler

Die Vereinigung Schaffender Künstler stellte im vergangenen Jahre 184 Werke der bildenden Künste von 27 schaffenden Künstlern aus. Die Ausstellung fand unter dem Ehrenschuß des Reichstatthalters Rutschmann. In den Konzerten und an den Vortragabend der Vereinigung kamen insgesamt 64 zeitgenössische einheimische Künstler und Künstlerinnen mit eigenen Werken oder als Ausführende zu Worte, und zwar acht Komponisten, acht Dichter und Schriftsteller, 33 Sänger und Musiker, zwölf Vortragskünstler und eine Tanzgruppe; ein achtungswertes Ergebnis unter schwierigen Verhältnissen, zumal die Vereinigung sämtliche Unkosten trug. Führer der Vereinigung ist Prof. Karl Wolf. Die Abteilung Bildende Künste leiten die Maler Hanns Herzig und Rudolf Döring, die Bildhauersektion Hansfried Berner, die

Musiksektion die Komponisten Kurt Striegler und Rino Reichardt, die Dichter- und Schriftstellersektion Kurt Arnold Finkelnägel und R. W. Streil, die Vortragsektion M. Rosa-Dietrich und R. Preval.

Die Vereinigung, die an die 200 Mitglieder zählt, umfaßt alle ernsthaften Kunstzweige, fördert nur deutsche Kunst und deutschstämmige Künstler und nimmt schaffende Künstler aus ganz Sachsen auf sowie Kunstfreunde als fördernde Mitglieder.

## Flaggenstung vor dem Landtagsgebäude

Am Neujahrsmorgen wurden an den vier hohen Fahnenmasten zum ersten Male die Fahnen des Dritten Reiches und die Landesflagge gehißt. Kurz vor 8 Uhr marschierte ein Ehrensturm der 46. SS-Standarte vor dem Landtag auf. Punkt 8 Uhr wurden unter den Klängen des Präzidentenmarsches die Flaggen hochgezogen.

## Eisenbahnunfall im Dresdner Hauptbahnhof

Fr. Am 30. Dezember um 14.23 Uhr stieß auf dem Hauptbahnhof Dresden eine einachsendige Rangierlokomotive auf den am Bahnsteig haltenden Personenzug 441, der 14.28 Uhr planmäßig nach Wobensbach fährt.

## Die Einheitsrabattmarke kommt für Dresden

Unter Führung der Industrie- und Handelskammer und der Gewerbekammer Dresden wurden die vor einiger Zeit eingeleiteten Besprechungen zur Vereinheitlichung des gesamten Rabattwesens in Dresden fortgesetzt. Nach Vereinigung anfänglicher Widersprüche kamen die Rabattorganisationen in Gemeinschaft mit den Einzelhandelsverbänden auf dem Boden der Gemeinschaftsarbeit zusammen, so daß die Einführung einer einheitlichen Rabattmarke für Dresden in nächster Zeit zu erwarten sein dürfte. Die ungeliebte Zersplitterung des Rabattwesens in Dresden geht dadurch ihrem Ende entgegen, womit auch der langgehegten und berechtigten Forderung des Verbrauchers entsprochen wird. Gleichzeitig soll denjenigen mittleren und kleineren Geschäftsleuten, die bisher eigene Rabattmarken verausgabten, die Möglichkeit gegeben werden, sich im Interesse ihrer Abnehmer dem Einheitsrabattsystem anzuschließen.

Es wurden fünf Reisende leicht verletzt, von denen drei die Reise fortsetzen konnten. Die Abfahrt des Zuges verzögerte sich um zehn Minuten. Die Ursache wird noch ermittelt.

## Auflösung des Dresdner Anwaltsvereins

Nachdem die meisten Rechtsanwälte im Landgerichtsbezirk Dresden ihren Beitritt zum Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen erklärt hatten, ist in der außerordentlichen Hauptversammlung die Auflösung des Dresdner Anwaltsvereins nach einem mehr als fünfjährigen Bestehen mit Wirkung vom 31. Dezember 1933 beschlossen worden. Die Dresdner Anwaltschaft hat damit erneut zu erkennen gegeben, daß sie gewillt ist, sich rüchhaltlos in den ständischen Aufbau des neuen Staates einzugliedern, um zu ihrem Teil innerhalb des Rechtsstandes als ein von der Rechtsordnung vorgegebenes Organ der Rechtspflege an der Bewahrung des neuen deutschen Rechtes mitzuwirken.

Der anwesende Leiter des Bundes Sachsen des NSDAP, Rechtsanwalt Dr. Kluge nahm Gelegenheit, die Anwaltschaft auf ihre hohen Pflichten im neuen Staate hinzuweisen. Der Vorsitzende Rechtsanwalt Dr. Leupolt dankte den bisherigen Mitarbeiterinnen im Dresdner Anwaltsverein für das, was sie für die Anwaltschaft getan hätten, insbesondere Justizrat Schuricht, dem früheren langjährigen Vorsitzenden.

Die Aufgaben des Dresdner Anwaltsvereins werden von der Fachgruppe Rechtsanwälte der Bezirksgruppe Dresden im NSDAP übernommen. Die vom Dresdner Anwaltsverein Altmarkt 3 eingerichtete Rechtsauskunftsstelle für Minderbemittelte (16 bis 18 Uhr außer Sonnabends) wird vorläufig in gleicher Weise wie bisher fortgeführt bis die Neueinrichtung der Rechtsbetreuungsstellen der Rechtsanwaltschaft durchgeführt sein wird. Ebenso werden die Vollstreckungsabteilung der Dresdner Rechtsanwaltschaft und die Unfallschuttsstelle erhalten.

## Die Polizei berichtet

**Ueberfall in der Heide.** Ein roher Ueberfall wurde am Freitagnachmittag gegen 15 Uhr in der Dresdner Heide unweit der Eisenbahnüberführung im Industriegebiet verübt. Auf einem Spaziergang wurde ein 54 Jahre alter, tauber Kriegsinvalide von drei jungen Burschen überfallen, zu Boden geworfen und seiner Burschenschaft in Höhe von 5 Mark beraubt. Die Täter sind unerkannt entkommen und werden wie folgt beschrieben: 1. etwa 17 Jahre alt, 175 cm groß, schmächtige Gestalt, bekleidet mit dunkler Hose und großer grauer Sportmütze; 2. etwa 19 Jahre alt, 170 cm groß, schmächtig, bekleidet mit hellem Anzug mit kurzer Hose; 3. ungefähr 30 Jahre alt, 168 cm groß, schmächtig, er trug ebenfalls Sportmütze. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Burschvertraulich behandelt werden, erbittet das Kriminalamt nach Zimmer 192 oder der nächsten Polizeidienststelle.

**Die Beute der Autodiebeler.** Schwer geschädigt wurde ein landwirtschaftlicher Beamter, der seinen Kraftwagen am 30. Dezember kurze Zeit unverschlossen in der Ring- und Marienstraße stehen ließ. Autodiebeler benutzten die Gelegenheit und entwendeten aus dem Fahrzeug eine Aktentasche mit 600 Mark Bargeld und Goldpfandbriefen im Werte von 31000 Mark. Als der Geschädigte nach seiner Wohnung zurückkehrte, fand er vor der Tür liegend die Aktentasche mit dem größten Teil der Goldpfandbriefe wieder vor. Von dem Täter fehlt jede Spur. Der Vorgang sollte eine ernste Mahnung an alle Kraftwagenbesitzer sein. Wertgegenstände gehören nicht in unverschlossene Kraftwagen, die auf den Straßen ohne Aufsicht stehen bleiben.

**Diebstähle verschiedener Art.** Am 29. Dezember wurde in der Viktoria- Ecke Waisenhausstraße ein Kraftrad Marke DSK, Kennzeichen II 19024, Fahrgestellnummer 210906, Motornummer 297547, gestohlen. — Aus verschiedenen Grundstücken der Großenhainer und Dörfleiner Straße wurden größere Mengen Bleirohr, Heizungsrohre und elektrische Apparate (Schalter, Amperemeter, Voltmeter) u. a. m. gestohlen.

**5. Todesfall.** Im 82. Lebensjahre starb dieser Tage der königl. Sächs. Generalleutnant a. D. Egon von Schlieben. Nach seiner ehrenvollen Verabschiedung im Jahre 1911 stellte er sich während des Krieges wieder zur Verfügung, war stellvertretender Brigadeführer und Kommandant von Dresden.

**50 Jahre St. Markus-Kirchengemeinde in Dresden.** Die St. Markus-Kirchengemeinde beging am Neujahrstag in festlicher Weise die Feiertage ihres 50jährigen Bestehens. Die Festpredigt hielt Pfarrer Martin. Der Abend brachte einen festlichen Familienabend, der einen ergebenden Verlauf nahm.

**5. 75 Jahre Musikhaus Ries.** Die bekannte Konzertdirektion und Musikalienhandlung Ries in Dresden konnte am 1. Januar auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma spielt schon seit Jahrzehnten im Dresdner Musikleben eine hervorragende Rolle. Ihr Gründer war Franz Ries, ein Angehöriger der bekannten Bonner Musikfamilie. Seit 30 Jahren wird das Musikhaus Ries von

## Die letzten Ratsbeschlüsse im alten Jahre

Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Zörner wurde in Anwesenheit von 22 Ratsmitgliedern eine Gesamtsitzung abgehalten. Es wurden nachfolgende Punkte in der Tagesordnung behandelt:

1. Der Rat beschloß nach Entgegennahme des Verwaltungsberichts und Rechnungsabschlusses über den Haushalt 1933 des Vieh- und Schlachthofes mit Nebenbetrieben (Fleischbeschau, Freibank und Befestigungsbauhof), die Bilanz 1933 dieser Betriebe zu genehmigen und richtigzusprechen und dem Vorstande und Verwaltungsrate des Vieh- und Schlachthofes Entlastung zu erteilen.

2. In der Grobmarkthalle macht sich die Erneuerung eines Loffenaufzuges und für die dortige Schankwirtschaft der Einbau einer Wirtis- und Personalwohnung erforderlich. Der Aufwand von zusammen 25 400 RM. wird in Erwartung teilweiser Beschaffung aus Reichsmitteln zur Arbeitsbeschaffung aus dem Reichsbaukreditfonds bemittelt.

3. Einem Ersuchen der Stadtverordneten wegen Anwendung der deutschen Schrift auf

den Straßenschildern beschloß der Rat dadurch zu entsprechen, daß zunächst probeweise die Deutschbeschriftung bei Neu- und Umbenennung von Straßen und Plätzen in den Außenbezirken erfolgt. Von der völligen Erneuerung aller Straßenschilder, deren allmähliche Durchführung von den Stadtverordneten weiter gewünscht worden war, soll zurzeit der hohen Kosten wegen abgesehen werden.

4. Zum Direktor der städtischen Bäckerei und Veschalle wird der stellvertretende Direktor der städtischen Bäckereien in Leipzig, Dr. Karl Taupitz, gewählt.

Die Stelle des Oberkierarztes beim Vieh- und Schlachthof und damit die Stellvertretung des Vorstandes wird dem Tierarzt Dr. Vom-magisch übertragen.

Zu Punkt 1 u. 2 ist Beschlußfassung der Stadtverordneten erforderlich.

Am Schluß der Sitzung fand die Verabschiedung der am Jahresende auscheidenden Ratsmitglieder statt, über die bereits berichtet worden ist.

Franz Wöhrer, der 1917 durch Ernennung zum 1. sächsischen Hofrat ausgezeichnet wurde und der auch bei der Gründung und Entwicklung des „Verbandes der Konzessionsdirektoren Deutschlands“ eine führende Rolle spielte, geleitet.

**5. Einheitsfrage für Brandmauern.** Das Stadtbauamt I teilt mit, daß auf Grund der Bestimmungen der Bauordnung für das laufende Jahr die Einheitsfrage, nach denen die Vergütung für Benutzung von Brandmauern und Grenzniederlegungen festzusetzen ist, festgestellt wurden.

**6. Mietzinssteuer.** Der Rat der Stadt Dresden gibt bekannt: Die Aufwertungs-(Mietzins-) Steuer für den Monat Januar 1934 ist bis zum 5. Januar 1934 zur Vermeidung von Verzögerungen bei der zuständigen Steuerstelle einzuzahlen.

**7. In den Ruhestand gegangen.** Der Stadtbezirksarzt der Landeshauptstadt Dresden, Stadtmedizinischer Dr. Franz Leonhardt, trat am 31. Dezember 1933 in den Ruhestand. Ebenso ging Verwaltungsdirektor Gustav Jährig, der in weiten Kreisen der Stadt wohlwollend, langjährige Leiter der Stadthauptkassette, mit Ende des Jahres nach 42jähriger Dienstadt in den wohlverdienten Ruhestand.

**8. Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands, Ortsgruppe Dresden,** hatte seine Kinder zu einem Kinderspiel in das Reglerheim geladen und bot ihnen dort ein paar wirklich schöne Stunden. Die „Volksjugendgemeinschaft Bund der Kinderreichen“ hatte es unter der Leitung von H. Kaimann übernommen, den Kindern ein schönes Märchen zu bieten. Die fortwährenden Weisheitsreden aus dem überfüllten Saal bewiesen, daß mit der Wahl des Märchens „Die goldene Gans“ die Kinderherzen richtig getroffen waren. Vom alten Märchenkönig bis zum Tonfilmoperateur war alles vertreten und trug dazu bei, den Jubel über die Entfaltung der Kinder im Zuschauerraum herauszufordern. Die Freude fand jedoch keine Grenzen, als die gesamten Märchengesellen im Saale, der fast einer Spielzeugschachtel gleich, selbst erschienen. Man muß es dem Bund der Kinderreichen lassen, daß er mit Hilfe seiner Mitglieder und Gönner immer wieder befreit ist, seinen Mitgliedern Stunden der Erbauung zu schaffen außerhalb der großen Aufgaben, die der Reichsbund der Kinderreichen sonst zu lösen hat. Die strahlenden Gesichter der Kinder werden auch für die verantwortlichen Leiter und Helfer der schönsten Dank gewesen sein.

## Dresden-West

**Südoststadt. Feier des Jahreswechsels in der Zionkirche.** Am Sonntag nach Weihnachten, dem Alljährtag, predigte früh Pfarrer i. R. Oskar Schulze. Auf Grund von 1. Joh. 2, 18: „Kinder, es ist die letzte Stunde“ legte er der Gemeinde ans Herz. Des Jahres letzte Stunde finde uns dankend, beidseitig, bedend. Es war eine tief durchdachte Predigt, die der bald 70jährige Pfarrer, der schon öfter in der Ziongemeinde gelehrt hat, der Gemeinde bot. Abends 6 Uhr hielt Pfarrer August Siegmund, der erst seit Mai in der Gemeinde wirkt, aber immer eine zahlreiche, aufmerksam lauschende Gemeinde zu seinen Füßen sehen darf, erstmals in der Zionkirche Silvesterpredigt. Er predigte über Philipp 1, 20: „Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn. In gewissenhaftiger Weise zeigte er, wie es gilt, unser Leben unter das Licht der Ewigkeit zu stellen. Die Kantorei sang Otto Richters „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden“. Das Gotteshaus war dicht gefüllt. Am Neujahrstage predigte Professor Dr. Deibel aus der Technischen Hochschule, der theologische Lehrer unserer künftigen Religionslehrer, geistesmächtig und herjangregend, tiefgründig und dabei schlicht erbaulich über das alte Neujahrspostill Römer 8, 18-28, von der Erlösungsbedürftigkeit aller Menschen, aller Zeiten, ja, der gesamten Kreatur, von Inhalt

und Art der christlichen Hoffnung und von der christlichen Geduld. Die christliche Gemeinde kann dankbar sein, daß von ihm unsere Religionslehrer lernen dürfen. Zeitig „Ich habe meine Augen auf zu den Bergen“ hatte die Kantorei unter William Eckardt Stabsführung vor dem Haupttische gelungen. Tiefgriffen verlieh die zahlreiche Gemeinde das Gotteshaus.

**Südoststadt. Diebstahl.** Einem Geschirrführer entwendeten Kolliblie in der Seebaustraße ein Paket, gez. „8133“. Es enthält Zubehörteile für Registrierkassen, die für Dritte wertlos sind.

**Südoststadt. Dreifach Ueberfall.** Am Silvesterabend wurde eine Privata in ihrem in der Straße gelegenen Wohngrundstück von einem Unbekannten überfallen und ihrer Handtasche mit etwa 10 RM Inhalt beraubt. Der Täter ist unerkannt entkommen. Sachdienliche Wahrnehmungen erbittet das Kriminalamt nach Zimmer 192.

**Dresden-Plauen. Kameradschaftsfeier in der Ortsgruppe der RSDAP.** Die Amtswalter der Ortsgruppe sowie der Nachrichten- und Sturm 11/100 waren zur Pflege des Kameradschaftsgeistes im Beisein vieler Kameraden, die durch ihre Anwesenheit ihre Verbundenheit mit der Ortsgruppe und den Amtswaltern gern und freudig bekundeten. Die Kameraden waren besonders auf die allen Nationalsozialisten gemeinsamen Ziele hin. Wenn die Art des Dienstes und der Pflichten sich auch voneinander unterscheiden, so gelte es doch stets auf beider Einnahme zwischen SA und Amtswaltern zu achten. Daß diese besteht, davon zeugte der weitere Verlauf des Abends. Es herrschte beste kameradschaftliche Stimmung bei gemeinsamen Gesang der alten, herrlichen Kampflieder vor und schließlich bei auch der wüsten, in ihrer Form meist etwas rauhen Darbietungen gedacht, die mit lebhaftem Beifall allerorts aufgenommen wurden.

**Dresden-Lößlau. Der Evangelische Arbeiterverein** hat es auch diesmal nicht unterlassen, seinen alten, bedürftigen Mitgliedern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Seine Gutsfreudigkeit wurde ihm zwar durch die Verordnungen des Landesführers in Rücksicht auf das Winterhilfswert begrenzt; trotzdem versammelten sich 28 Bedürftige im Gemeindefaal, um den schlichten Gabentisch am Christbaum, die von Vereinsführer E. Baier aufs herzlichste bewillkommnet wurden. Innige Weihnachtslieder, gesungen von Frau Kantor Kruhwitz, begleitet von ihrem Gatten, verführten den Abend und umrahmten die Vorlesung des Weihnachts- evangeלים und die Ansprache Pfarrer Dr. Wildfeuer über 2. Korinther 4, 6. Das Dunkel der Sorge und ägliche Brot, das Dunkel der Schuld und das Dunkel des Todes wird durch das Weihnachtswort, den Stern von Bethlehem, erleuchtet, denn der helle Schein Gottes leuchtet und ins Herz hinein, damit der Weihnachtsfriede einziehen kann. Und Friede und Freude herrschte bei den Beisenden und den Veranstaltern dieser Feierstunden. Die Weihnachtsfeier selbst hielt der Verein in echt familiärer Weise im Gemeindefaal, Herberstraße, ab. Zahlreich waren die Mitglieder der Einladung gefolgt und füllten den geräumigen Saal, der im Lichteranzug erstrahlte. Die alten, lieben Weihnachtslieder, am Flügel von Fräulein Schaefer begleitet, wurden von allen Teilnehmern innig gesungen und wechselten mit Liedern zur Laute von Fräulein Fischer ab. Im Mittelpunkt stand die Ansprache Pfarrer Köhler, der auf den neuen deutschen Umbruch hinwies, der auch den änderen Frieden und bringen soll und muß. Die Weihnachtsfeier, die jetzt allüberall in Vereinen und Gruppen begangen werden, sind das Gewand um das Weihnachtsgeheimnis. In alten Zeiten wurde die Winterjohannisfeier feierlich begangen und die zwölf Nächte genossen eine ernste Beachtung. Redner schilderte sodann ein Weihnachten in Liebenbürgen, das er vor zwanzig Jahren miterlebte und das einen starken Drang nach

der Heimat wachrief, denn das deutsche traute Weihnachten in der Heimat ist nirgends in der Welt zu erleben. Vereinsführer E. Baier hatte mit herzlichen Worten alle bearbeitet und Schriftführer B. Köhler dankte am Schluß allen Mitwirkenden und den Mitarbeitern für ihre Treue im vergangenen Jahre, forderte zum Festhalten am Verein auf und wünschte allen Gottes Segen im neuen Jahre.

**Dr. Köhler. Aus unseren Kirchengemeinden.** Pfarrer Dr. Wildfeuer von der Friedenskirche erteilt folgende Warnung: Es sind in letzter Zeit wieder in den Häusern der Gemeinde religiöse Blätter vertrieben worden, der „Gottesbote“ u. a. Dabei wird von einem Herrn Feldig auf ein Empfehlungsschreiben hingewiesen, das vor einem Jahr von mir unterschrieben worden ist. Ich erkläre, daß die Voraussetzungen für die damalige Unterschrift heute nicht mehr zutreffen. Ich bitte daher, diese Verkäufer von religiösen Blättern abzuweisen. Die goldene Hochzeit feierte am 20. Dezember das Rentnerpaar Schulz, Gröbelstraße 8. Pfarrer Köhler segnete das Paar in der Kirche bei einer Feier ein, die er unter Psalm 126, 3 stellte und bei der er eine Glückwunschurkunde des Landeskirchenamtes überreichte. In der letzten Sitzung des Kirchenvorstandes und der Kirchgemeindevorstellung der Hoffnungskirche im alten Jahre war von vielen Eingängen Kenntnis zu nehmen. Ausführlich vorgetragen wurden die unterm 7. November vom Vorbesitzer aufs neue an das Landeskirchenamt gerichtete Bitte um fräftige Förderung des Bauvorhabens der Kirchgemeinde, das warm befürwortende Gutachten des Stadtsuperintendenten Frieder dazu und der darauf ergangene Beschluß des Landeskirchenamtes. Nach dem letzteren kann nicht vor dem kommenden Frühjahrere Entscheidung gefaßt werden, weil zunächst das von der Reichskirchenregierung geplante neue Religionssteuergesetz abgewartet werden muß. Dienstverweisung und Dienstvertrag für den Kantor der Hoffnungskirche wurden in der vom Verfassungsausschuß vorgelegten Form genehmigt. Unter m 14. Oktober 1933 ist vom Landeskirchenamt verordnet, daß ab 1. Januar 1934 von jeder Person, die ihren Eintritt in die Landeskirche erklärt, eine einmalige Aufnahmegebühr von mindestens 7 RM zu erheben, und daß ein Erlaß nur bei Erwerbslosigkeit ausgenommen werden darf. Man will bitten, diese Bestimmung anzuhängen oder sie dahin zu mildern, daß die Gebühr auch sonst im Falle der Bedürftigkeit zu erlassen ist. Daß unser ehemaliger Pfarrer Vitus immer noch unser gedankl. geht aus folgendem hier eingegangenen Schreiben hervor: Villa Cabrera, Córdoba (Südamerika), den 18. November 1933. Beim Gang von 1933, dem Markstein deutscher Geschichte, zu 1934 möchte ich aus tiefstem Herzen heraus gar viele Glieder meiner ersten Gemeinde grüßen, mit denen ich mich auch über die Meere hinweg verbunden weiß. Das aber ist mein Wunsch: Möchte 1934 Gott, der Herr und Vater, uns allen von dem Leben schenken, das immer mehr glaubend der Gewissheit und Verwirklichung zu leben bereit ist: Wir sind des Herrn, zu unsern eigenen und damit zu unzers deutschem Volke Wohl.

**Dr. Köhler. Die Landmannschaft Pichtenberg i. Erzgeb.** hielt dieser Tage im „Dreikaiserhof“ zu Vöbtau ihre Weihnachtsfeier ab. Nach Eröffnung durch Max Frische erklang der allgemeine Gesang „Du fröhliche“, dem sich nach herzlichen Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden Paul Franke als besonderer Teil die „heimatlich weihnachtliche Feiernrunde“ anschloß. Heiterliches Glockengeläute führte zu dem Gesang „Stille Nacht, heilige Nacht“. Darauf hielt Oberlehrer i. R. Duao Burkhart, vom Weihnachtswinkel und Weihnachtswinkel mit je einer deutschen Hiltlerfahne begleitet, eine Ansprache. Er führte nach Hinweis auf die Bedeutung dieses Festes im neuen Deutschland den tiefen Sinn des Liedes vom Tannenbaum auf, der als Baum der Heimat und froher Jugendgedenken hoch zu schätzen sei. Er sei als Sinnbild gläubigen Aufstehens zu Gott und unserm Heiland zu betrachten; er sei auch ein Vorbild, trotzvoll mit Kraft und Behändigkeit im unermüdlichen Streben — wie unser geliebter Volkskanzler

Adolf Hitler es uns vorlebt — der Zukunft entgegenzugehen, und dazu soll jeder Volksgenosse die frohe Hoffnung mit ins neue Jahr nehmen, daß es unserem ehrwürdigen Reichspräsidenten von Hindenburg und seiner umsichtigen, tatkräftigen Reichsregierung gelingen möge, weiterhin den Frieden nach innen und außen zu fördern. Das Lösungswort jedes Deutschen sei: „Mit Luther und Hitler zu kämpfen für Glauben und Deutschtum.“ An die sehr beifällig aufgenommenen Rede schloß sich der von Frau Anni Lehmann verlesene und gesprochenen sinnreiche Vortrag: „So war's zu Weihnachten im Erzgebirge.“ In feierlicher Stimmung erklang alsdann das Lied vom Tannenbaum. Ein in herzlicher Weise gesprochenes Gedicht „Weihnachtsbetrachtung“ von Marianne Franke und zwei sicher und klangvoll gebotene Biellvorträge des Schülers Heinz Hengel fanden den verdienten Beifall. Dieser wurde auch Fräulein Hanni Roth für ihr Melodram (Musik von Köhler), Begleitung Gerhard (Bläser) zuteil. Besonders zeichnete sie sich als Leiterin des dreifachen Theaterstückes „Doppelte Weihnachtsfreude“ aus, gespielt von Mitgliedern und Kindern der Landmannschaft. Die mit großem Fleiß und viel Geschick vorbereitete Aufführung fand rauschenden Beifall als wohlverdienten Dank. Den Schluß der Vortragabend bildete die Besetzung der 45 Kinder. Erzgebirgische Räucherkerzen, vom Landmann Max Köhler gestifteter Stollen, Pfefferkuchen und Schokolade fanden freudige Aufnahme, und dabei verband der Pichtenberger Ruprecht (Otto Bodner) seine Rolle zu spielen. Ein gefelliges Beisammensein schloß sich an, verbunden mit deutschem Tanz.

**Vöbtau. Einbrecher unschädlich gemacht.** In Vöbtau wurden in letzter Zeit Diebstahls- und andere Einbrüche verübt. Durch umfassende Ermittlungen der Kriminaldienststelle Vöbtau ist es nunmehr gelungen, den Täter das Dombrot zu legen. Ein 48 Jahre alter Invalide und sein Bruder, ein 21 Jahre alter Kraftwagenführer, wurden festgenommen. Dem älteren wurde nachgewiesen, daß er in Dresden, Pirna, Dohna und Riesa eine Anzahl Einbrüche ausgeführt hat. Auf seinen Beutezügen hat er u. a. Radioapparate, Schreibmaschinen, Nählerzeugnisse, Fahrräder und elektrische Gegenstände erlangt. Um vor Entdeckung sicher zu sein, hatte er die Sachen in einem Waldgrundstück bei Königsstein versteckt. Als er festgenommen wurde, hatte er in einem Sack eine Schreibmaschine bei sich, die er hier an den Mann bringen wollte. Die Täter wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt.

**Dr. Götz. Erfreuliches Zeichen.** Wie sehr alle Kreise bemüht sind, an dem großen Winterhilfswert der RSDAP mitzuarbeiten, zeigte das auf dem Plage Allicotta abgehaltene Gesangsconcert. Der Männer- und Frauenchor Dresden-West waren die Ausführenden zum Beiken der Winterhilfe. Ein zahlreiches Publikum zeigte reges Interesse hierfür. Möge diese Veranstaltung auch von dem klingenden Erfolge gekrönt sein.

**Dr. Götz. Kirchenkonzert und Weihnachtsfeier.** Am Sonntag, dem 7. Januar, 18 Uhr, veranstaltete der Freim. Kirchenchor der Heilandskirche ein Weihnachtskonzert in der Heilandskirche. Anschließend findet in allen drei Gemeindefälen eine Chorweihnachtsfeier statt. Ausführende: der ständige Kirchenchor und das Kirchenchor-Orchester. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des Kantors Fritz Wolf.

(Fortsetzung der lokalen Nachrichten auf der 4. Seite.)

# Sträßburg ..!

Ein herrlicher Mittelroman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

Vertrieb, Romanverlag R. & D. Bretter G. m. b. H., Raßnitz 76)

„Ja, Kind, eine Mutter spürt das! So verändert! Mehr in dich verschlossen, geht deine eigenen Wege. Früher, da hast du alles, was dir in den Weg kam, nur so herausgesprudelt, alles hast du mir gesagt!“

Hella sieht die Mutter hilflos an.

„Was .. soll ich denn sagen, Mama? Mein Leben .. das ist so ruhig, so ereignislos vor sich gegangen, da gab's nichts Besonderes zu berichten.“

„Auch das Herz nicht, Kind?“ fragt die Mutter gütig.

Da senkt sich der braune Kopf des Mädchens, sie verbitzt das Gesicht, denn lodernde Blut läßt es aufkommen.

„Sieh mich doch einmal an, Kind?“ bittet Frau Marianne.

Hella tut es.

„Du hast .. noch nie geliebt, Kind?“

„Noch nie, Mutter .. noch nie!“

„Und jetzt? Ist die Veränderung nicht mit deinem Herzen zusammen zu bringen? Liebst du jetzt einen Menschen, Hella? Du sollst es mir nicht sagen. Du magst es in deinem Herzen tragen. Ich frage dich, weil ich manchmal das Gefühl habe, du leidest und .. ich bin doch deine Mutter!“

Da kann sich Hella nicht mehr zusammenreißen, ob sie es will oder nicht, die Tränen steigen in die Augen und weinend sinkt das Köpfchen ans Herz der Mutter.

Die Frau Oberst sieht einen Augenblick verwirrt, dann kommt ihre ganze mütterliche Güte zum Durchbruch. Sie

nieht ihr Mädel an sich und streicht über das braune Haar.

„Hella! Was ist dir? Hast dein Herz so schlecht getroffen, daß du Schmerzen tragen mußt?“

„Ach Mutter, ich .. ich weiß ja nicht, wie das alles kam.“

„Ich weiß es ja nicht! Ich hab's nicht gemocht, aber .. je mehr ich mich dagegen stemmte, die Liebe kam und nahm alles, alles in mir in Besitz, füllte mein Herz aus!“

„Ist er deiner wert, mein Kind?“

„O Mutter .. ich denk' .. die Beste ist seiner wert!“

„Ist .. er .. seiner von uns beiden sprach je ein Wort davon, und doch .. wir wissens beide, wie es um unsere Herzen steht. Es ist ein Mann, Mutter, der nicht will, daß ich .. leide .. weil der Weg zueinander so schwer ist .. weil es bald seinen Weg gibt: der sich zurückhält, der sein Herz streng in der Gewalt hat. Monatlang habe ich ihn nicht gesehen, ich dachte .. ich .. hab's hinter mir, aber als ich ihn wieder sah, da wußte ich doch, daß ich ihn nie vergessen kann, niemals, Mutter!“

Die Frau Oberst zuckt zusammen.

Mit einem Male ist Klarheit in ihr. Sie weiß, wer der Mann ist, der der Tochter Herz gewann: Spielmann!

Ihr Herz zieht sich schmerzhaft zusammen.

Sie sieht den jungen Mann in seiner schlanken Schönheit mit dem edlen Gesicht vor sich. Sie schätzt ihn, wie ihn alle schätzen, ruh' daran denken, daß er ein guter Sohn sein würde .. aber .. die Tochter hat recht, da ist sein Weg, der die Oberstentochter mit dem Soldaten Spielmann vereinen könnte. Auch später, wenn er nicht mehr der Soldat, sondern der hochangesehene Hofkammerdiener wieder ist, da ist immer noch eine Welt zwischen ihnen.

„Hella! Ich möchte dir so gerne helfen!“

„Ich weiß schon, Mutter, es geht nicht! Aber vielleicht .. in ein paar Jahren .. ach, Mutter, ist denn so viel dann noch dazwischen?“

„Eine Welt .. und nichts, Kind!“ sagt die Frau Oberst weh.

Spielmann singt an diesem Abend schöner denn je. Seine ganze reiche Seele ist in jedem Ton. Er spürt, wie die Augen Hella dauernd fragend auf ihm ruhen. Ihm ist so weh ums Herz. Er will dem lieben Mädel nichtummer und Weh bereiten. Er vermeidet ihren Blick.

Er will die Vorträge beenden, da bittet der General: „Neh' eins, lieber Spielmann .. ein schönes Volkslied!“

Da singt er das Lied von den Königskindern:

Es waren zwei Königskinder,  
Die hatten einander so lieb,  
Die konnten zusammen nicht kommen,  
Das Wasser war viel zu tief ..

Und mitten im Spiel trifft sein Auge Hella's Blick, die bleich an der Wand steht. Er sieht die Augen voll Schmerz auf sich gerichtet. Ein tiefes Weh liegt in ihnen, daß er den Blick senkt.

Totenstille ist im Raume, als er das Lied zu Ende singt. Eine Stednadel hätte man fallen hören.

Alle halten den Atem an.

Das ist Kunst, das ist die Kunst eines gottbegnadeten Künstlers.

Der General streckt ihm beide Hände entgegen und sagt bewegt: „Ach danke Ihnen .. wir alle danken Ihnen, Herr Spielmann!“

Der Abend geht weiter. Lachen füllt die Räume. Hella ist vor dem Lachen geflohen. Sie kann nicht fröhlich sein. Sie fühlt sich beengt und denkt: „Einmal heraus aus diesem Kreise, einmal heraus .. mit ihm zusammen .. ausfliegen über Land, dahin, wo uns keiner kennt, einmal einen Abend .. eine Nacht mit ihm tanzen und fröhlich sein .. Einen Augenblick gelebt im Paradiese ist mit dem Tode nicht zu teuer bezahlt!“

(Fortsetzung folgt.)

# Letzte Meldungen

## Mussolini über das Jahr 1934

Mailand, 2. Januar (Radio). Der „Popolo d'Italia“ veröffentlicht einen „Das Jahr 1934“ überschriebenen Aufsatz Mussolinis. 16 Jahre nach dem Weltkrieg, so schreibt der italienische Staatschef, müßte nun endlich die Erbschaft des Krieges liquidiert und das Werk des Aufbaues begonnen werden; aber die internationale Lage sei dem Aufbau nicht günstig. Der Völkerbund stehe auf dem Spiele. Entweder werde er reformiert oder er gehe unter. Italien wolle eine ständige Zusammenarbeit der Großmächte, damit auch eine friedliche Entwicklung der kleinen Staaten garantiert sei; denn diese müßten nicht die Eintracht, sondern die Zwierracht unter den Großmächten fürchten.

Zur Abrüstungsfrage schreibt Mussolini, daß die Anstrengungen der Abrüstungskonferenz bisher vergeblich gewesen seien. Europa und die ganze übrige Welt müßten von vorn anfangen, wenn sie zu bestimmten Ergebnissen kommen wollten. Sollte der Völkerbund wirksam werden, dann müßten zwischen den Völkern mit widerstreitenden Interessen Abkommen geschlossen werden. Bringt das Jahr 1934 diese Abkommen nicht, so werde man höchstwahrscheinlich zu dem alten System des Gleichgewichts unter den Mächten zurückkehren. Schon bildeten sich heute Allianzen für den Fall, daß der Völkerbund einbräche.

Während somit die internationale Lage recht an Ungeklärtheit sei, biete die innere Lage vieler Länder einen Hoffnungsstrahl nach den Sünden der demokratisch-liberalistischen Ideologien. Von der Uebertragung der Verantwortlichkeit von der anonymen Versammlung der Parlamente auf einzelne verantwortliche Männer, die mit Wirksamkeit in gegenseitiger Achtung zum Nutzen ihrer Völker verhandeln können, habe die Welt alles zu erwarten. Ueberall sehe sich mehr und mehr der Grundfalsch durch, der der Kapitalismus in seiner jetzigen Form überwinden sei, daß er einer Kontrolle bedürftig und daß im Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Staat höchsten Schiedsrichter sein müsse. Zum Schluß gibt Mussolini seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das Jahr 1934 eine entscheidende Etappe zur Falschierung der Welt sein werde.

### Ein Tobsüchtiger gefährdet eine Familie.

Berlin, 2. Januar (Radio). In einem Hause in Zehlendorf gab es heute 6 Uhr einen aufregenden Zwischenfall. Der Kunstmalers Hannemann, der in der Wohnung seiner Verwandten übernachtet hatte, erlitt plötzlich einen Tobsuchtsanfall. Er ergriff ein Küchenmesser, mit dem er wie rasend um sich schlug und seine Angehörigen bedrohte; diese zogen sich in ein Hinterzimmer zurück. Inzwischen bemerzte der Tobsüchtige die Wohnungseinrichtung, riß die Wände von den Wänden und zertrümmerte die Fensterscheiben. Der bedrängten Familie, der der Weg nach außen abgeschnitten war, blieb nichts anderes übrig, als den Sohn zum Fenster der im 2. Stock gelegenen Wohnung an einem Strick auf die Straße hinunterzulassen. Er benachrichtigte dann telefonisch das Ueberfallkommando. Auch der Polizei gegenüber setzte sich der Tobsüchtige heftig zur Wehr und brachte einem der Beamten mit dem Messer eine leichte Verletzung bei. Die Beamten alarmierten nunmehr die Feuerwehr, die mit einem Wasserstrahl gegen den Rasenden vorging. Nunmehr sprang Hannemann aus dem Fenster auf den Hof hinab, stürzte dabei durch eine Glasveranda und zog sich erheb-

liche Schnittwunden zu. Blutüberströmt eilte er auf den nahen Wald zu, wo er spurlos verschwand. Die Polizei hat die Verfolgung aufgenommen, konnte jedoch bisher nicht habhaft werden.

### Lawinenunglück.

München, 2. Januar (Radio). Der Jagdpächter Joseph Grabniger und sein Bruder Anton Grabniger aus Sagrigh werden seit Samstag in der Klubsneralpe vermisst. Eine Rettungsexpedition ist am Neujahrstag abgegangen. Man nimmt an, daß die beiden Vermissten durch eine Lawine tödlich verunglückt sind.

### Blutiger Zusammenstoß in Sofia.

Sofia, 2. Januar (Radio). Auf einer Neujahrveranstaltung der Gewerkschaft der Zuderbädgebildeten kam es zu schweren, blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Da die Leiter der Veranstaltung, die hauptsächlich von kommunistischen Elementen besucht war, trotz polizeilicher Verbotes staatsfeindliche Reden hielten, schritt die Polizei ein und forderte die Räumung des Saales innerhalb einer Viertelstunde. Als Antwort zerschmetterten die Kommunisten die Polizeibrühe, um die Heranholung polizeilicher Verstärkung zu verhindern. Sie gingen gegen die Beamten mit Stühlen, Flaschen und Revolvern vor. Die Polizei mußte sich mit der Waffe wehren. Die Schierei und Saalschacht löste eine all-

## Juristische Betrachtungen an der Jahreswende

Von Dr. Buerjchaper.

Mit dem Ablauf des Jahres sind eine Anzahl von Forderungen verjährt, die im Laufe des Jahres 1931 entstanden sind. Vor allem die Ansprüche der Kaufleute, Handwerker, Kunstgewerbetreibenden für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Beforgung fremder Geschäfte, soweit sie für den Privatbedarf, nicht für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt sind, die Ansprüche der Landwirte für Lieferungen für den Haushalt des Schuldners, die Ansprüche der Gastwirte gegen ihre Gäste, die Ansprüche auf Lohn, Gehalt und andere Dienstbezüge einschließlich der Auslagen, auf Schulgeld und Privatstundenhonorar, der Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Hebammen, die Ansprüche der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher wegen ihrer Gebühren und Auslagen, der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren u. a.

Mit Ablauf des Jahres 1933 verjähren die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen einschließlich Tilgungsquoten, auf Rückstände von Miets- und Pachtzinsen, die Ansprüche auf Rückstände von Renten, Ausgabestellungen, Besoldungen, Bartegeltern, Ruhegehalt und, was besonders wichtig ist, die Ansprüche auf Unterhaltsbeiträge und alle anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen, soweit alle diese Ansprüche im Laufe des Jahres 1929 entstanden sind.

Wer solche Ansprüche nicht verjähren lassen will, muß noch vor Jahreschluß einen Zahlungsbefehl zustellen lassen oder Klage erheben und dadurch die Verjährung verhindern.

Auch für den Hypothekemarkt hat der Jahreswechsel Bedeutung. Hypotheken und Grundschulden, deren Zinsfuß höher als 6% betrug und durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 herabgesetzt worden ist, können vom 31. Dezember 1933 ab gekündigt werden, selbstverständlich unter Einhaltung der im Hypothekenvertrag vereinbarten Kündigungsfrist. Ist die Kündigung vertraglich für eine bestimmte Frist ausgeschlossen, so verlängert sich diese Frist um zwei Jahre, höchstens bis 31. Dezember 1935.

Hypotheken und Grundschulden, deren Zinsfuß 6% oder weniger betrug und deshalb durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 nicht herabgesetzt worden ist, ferner erst später begründete Hypotheken und Grundschulden können zum 1. April 1934 gekündigt werden, vorausgesetzt, daß der Hypothekendartrag dies zuläßt.

Dagegen kam die Rückzahlung von Hypotheken an land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Grundstücken, deren Zinsen durch die RVO. vom 27. September 1932 herabgesetzt sind, nicht zu einem früheren Zeitpunkt als den 1. April 1935 verlangt werden.

Am 1. Januar 1934 treten die neuen Vorschriften über den Zivilprozeß in Kraft, über die wir erst kürzlich berichtet haben.

Nach bedeutungsvoller sind die Änderungen auf dem Gebiete der Strafrechtspflege, die am 1. Januar 1934 in Kraft treten. Wir berichteten neulich über den Kampf der Regierung gegen Berufsverbrecher. Für diejenigen, die gerne eins über den Durst trinken, brechen schlechte Zeiten an. Wer nämlich, und sei es nur fahrlässig, sich durch den Genuß geistiger Getränke oder durch andere berauschende Mittel (s. B. Kokain, Morphium) in einen die Zurechnungsfähigkeit ausschließenden Rausch versetzt und in diesem Zustand eine strafbare Handlung begeht (s. B. Schußmannsbeleidigung, Widerstand, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch in der Gastwirtschaft u. a.), wird wegen dieser Trunkenheit mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft. Und wenn er gewohnheitsmäßig sich in einen solchen Rausch versetzt, so kann das Gericht auch die Unterbringung in einer Trinkerheilanstalt oder Entziehungsanstalt anordnen, um ihn an ein gesetzgemäßes und geordnetes Leben zu gewöhnen.

Auch der Freibrief des § 51 verliert seine Bedeutung.

Wer im Zustande der Zurechnungsunfähigkeit eine strafbare Handlung begeht, wird zwar auch in Zukunft nicht bestraft, das Gericht wird aber seine Unterbringung in einer Heil- oder Pflanzanstalt anordnen, wenn es die öffentliche Sicherheit erfordert. Auch vermindert Zurechnungsfähige können nach Verbüßung ihrer Strafe in dieser Weise untergebracht werden.

Auch das Arbeitshaus für Arbeitsscheue und Dürnen lehrt wieder.

Wichtig ist für das Geschäftsleben die Unterjagung der Ausübung des Berufs, Gewerbes oder Gewerbebezuges für diejenigen, die strafbare Handlungen unter Mißbrauch ihres Berufs oder Gewerbes oder unter grober Verletzung der ihnen kraft ihres Berufs oder Gewerbes obliegenden Pflichten begehen und deswegen zu Freiheitsstrafen von mindestens drei Monaten verurteilt werden.

gemeine Panik aus. Viele Besucher flüchteten durch die Fenster ins Freie, wo ebenfalls eine Schierei begann. Erst nach schweren Kämpfen wurde die Polizei Herr der Lage. Bei den Zusammenstößen wurde ein Kommunist getötet, zwei wurden lebensgefährlich und zahlreiche weitere Kommunisten leichter verletzt. Auch auf Seiten der Polizei gab es mehrere Verwundete.

### Rothermere fordert 25 000 Militärflugzeuge für England.

London, 2. Januar (Radio). Lord Rothermere fordert in einer Neujahrsschicht die Leser seines Blattes auf, dem Vorkrieg zu helfen, Großbritannien gegen Luftangriffe zu sichern. Er geht aber jetzt über seine bisherigen Forderungen weit hinaus. Während er bei Beginn seiner Luftschußpropaganda 3000-4000 Militärflugzeuge für Großbritannien gefordert hatte und dann 5000, wird nach seiner heutigen Rundgebung England binnen 3 Jahren 25 000 Militärflugzeuge zu seiner Verteidigung brauchen. Die französische Luftstreitmacht sei zahlenmäßig 3-4 mal so stark wie die britische.

### 175 Todesopfer in den Vereinigten Staaten beim Jahresende.

Neu York, 2. Januar (Radio). Schätzungsweise haben etwa 175 Personen bei den Uebererschimmungen in Kalifornien und bei Neujahrseiern den Tod gefunden.

## Kunst und Wissen

§ Förderung verdienter sächsischer Schriftsteller. Aus den im sächsischen Staatshaushaltsplan 1933 einstellten Mitteln von insgesamt 2000 Mark zur Förderung verdienter sächsischer Schriftsteller sind vom Kultusbildungsministerium vor Weihnachten 7 Ehrengebühren verteilt worden, und zwar an die Schriftsteller Dr. Kurt Beudorf, Dresden-Blasewitz, Gertrud Busch, Dresden, Dr. Rudolf Staier, Dresden, Johannes Linke-Eichig i. B., Dr. Kurt Mariens-Dresden, Hauptmann a. D. Hans Schönfeld-Veripzig, zurzeit Innsbruck, Prof. Karl Söhle-Dresden.

§ Jakob Wassermann gestorben. Der Schriftsteller Jakob Wassermann ist gestern auf seiner Besitzung im Alt-Aussch in Steiermark plötzlich einem Herzschlag erlegen. Wassermann ist 60 Jahre alt geworden. Er ist vor allem durch Romane wie „Die Juden von Bruders“, „Das Wälderwäldchen“, „Der Fall Mauritius“, „Der Don Quixote des Ozeans“ bekannt geworden. Als Jude hat er sich in den Gedankenansätzen seiner Zeit in diesen wie in anderen Schriften auch viel mit dem Judentum auseinandergesetzt, so auch in den psychologischen Selbstbetrachtungen „Mein Weg als Deutscher und Jude“.

- Opernhaus**  
Mittwoch (18-19): Eugen Onegin. Kar. B. D. B. 1401-1500.
- Schauspielhaus**  
Mittwoch (8-11): Vater Lampe. Anrecht B. D. B. 10101-10200, 15061-15100.
- Albert-Theater**  
Mittwoch (4): Christnacht bei den Schnee-Efischen (ausverkauft). — (8): Die Frühlingssee. Anrecht B. D. B. 4501-4600.
- Komödienhaus**  
Mittwoch (14): Das tofere Schneiderlein. — (19): Bob macht sich gesund. Anrecht B. D. B. 6201-6300.
- Residenz-Theater**  
Mittwoch (4): In Waldmännleins Reich. — (8): Liebe in Tirol.
- Central-Theater**  
Mittwoch (4): Der Edelweiskönig. — (8): Der verlorene Walzer. D. B. 5601-5700.

# Sträßburg..!

Ein sächsischer Militärroman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

77) Sie muß an das Wort denken. Weit streckt sie die Arme aus, als wollte sie nach dem Glück fassen. In acht Tagen will sie nach Saarburg zu einer Freundin, will dort zwei Tage bleiben. Mit ihr zusammen will sie zur Kirchweih nach Heitersheim. Plötzlich kommt ihr ein Gedanke. Sie zaudert einen Augenblick, sie kämpft mit sich, aber dann hat sie sich zum Entschluß durchgerungen. Sie muß es tun. Sie setzt sich nieder und schreibt ein paar Zeilen. Spielmann wandert heim. Als er seinen Mantel auszieht und noch einmal in die Taschen faßt, wie es seine Gewohnheit ist, da findet er einen Zettel in der einen Rocktasche. Er nimmt ihn heraus und liest: „Wenn Sie mir eine Freude machen wollen, dann lassen Sie sich für den 31. Oktober Urlaub geben und kommen zur Kirchweih nach Heitersheim. Ein kleines Bauernmädchen wäre glücklich, einmal einen Abend mit Ihnen tanzen zu können. Machen Sie mir die Freude und kommen Sie!“ In seinen geraden Buchstaben steht es da und trägt keine Unterschrift. Sein Blut geht schneller, denn er weiß, die Zeilen hat Hella geschrieben. Kleine braunhaarige Hella.. drängts dich heraus aus deinem gewohnten Gleise? Willst du einmal vergessen, daß du die Tochter des Obersten bist?

Eine tiefe innige Freude erfüllt ihn, als er die Zeilen abermals liest. Zwischen den Zeilen steht.. die Liebe! Er sagt sich, daß es nicht sein dürfe, er hat ein beengendes Gefühl, daß er dem geliebten Mädchen Nummer bereiten könnte. Aber eine Stimme in ihm treibt: „Geh.. geh! Das Glück ruft dich!“ Und so lange er auch noch grübelt und mit sich kämpft, es ist im Grunde längst entschieden, daß er dem Rufe folgen wird.

Als der Tag herangekommen ist, gibt Oberleutnant Rocca ihm Urlaub bis zum nächsten Morgen. Er fragt nicht, was er vor hat, wohin er geht, er hat das Gefühl, daß etwas besonderes vorliegt und drängt sich nicht in die Geheimnisse Spielmanns. Spielmann hat den Zivilanzug mitgenommen. Er ahnt nicht, als er nach dem Bahnhof zuschreitet, daß ihm Kumbuschs Augen folgen, daß Kumbusch sich über das Mädchen Gedanken macht. Zivilanzug? Sicher! Spielmann fliegt aus! Kumbusch denkt, was es für eine Freude sein müsse, ihn, den er haßt, zu erwischen und zu melden. Sicher hat er auch keinen Schein, der ihn aus dem Festungsbereich beurlaubt. Kumbusch hat an diesem Sonntag nichts vor. Er beschließt, Spielmann nachzufahren. Er hört am Schalter, wie Spielmann eine Karte nach Heitersheim verlangt. Er läßt ihn aus dem Gesichtskreis entschwinden und nimmt sich dann gleichfalls eine Karte nach Heitersheim. Spielmann hat sich in der Bahnhofswirtschaft von Heitersheim umgelleidet, und der dunkelblaue Anzug steht

ihm ausgezeichnet, bringt seine schlante Figur ausgezeichnet zur Geltung. Er läßt die Uniform der Obhut des Kellners zurück und wandert dem Dorfe zu, über das laute Fröhlichkeit ausgegossen ist. Er kommt auf den Tanzsaal, wo die Dorf-musikanten flotte Ländler, Volkas, Walzer und Rheinländer spielen. Seine Augen suchen Hella. Plötzlich tippt ihn jemand an, er dreht sich um und sieht in die süßen Braunaugen Hellas. Sie trägt ein reizvolles elsfärisches Bauernmädchenkostüm und ist sehr verlegen. „So sind Sie doch.. gekommen, lieber Freund?“ „Ja!“ sagt er leise, und seine Stimme bebzt. „Das Glück rief.. und ich mußte kommen!“ Dann tanzen sie. Sie werden nicht müde zu tanzen. Wie eine Feder, so leicht, schwebt sie mit ihm durch den Saal. „Ach ist das schön.. ist das schön!“ spricht sie plötzlich und sieht ihn mit leuchtenden Augen an. „Und gefährlich!“ „Fürchten Sie sich, Spielmann?“ „Nein, jetzt, da ich Sie im Arm halte und mit Ihnen tanze, da ist alles verschwunden, jedes Bedenken. So schön war die Stunde noch nie!“ „Sie haben viele Frauen in Ihren Armen gehalten!“ „Nur eine.. eine Frau.. die ich jetzt in den Armen halte! Die erste.. und die letzte!“ Sie denken wenig an Essen und Trinken. Es treibt sie geradezu zueinander, sie sind glücklich, wenn sich ihre Körper zum Tanze vereinen. Er spürt den Duft ihres Haares, den Duft des reinen Mädchenförperes, und oft schließt er die Augen, wenn sich ihre Blicke finden. (Fortsetzung folgt.)

**Dölzchen.** Eine Pfundsammlung findet in dieser Woche in unserem Orte zugunsten der Winterhilfe statt. Sie wird durchgeführt von der Ortsgruppe der R.S.-Frauenshaft. Es ergeht hiermit an alle Hausfrauen die herzlichste Bitte, aus den Lebensmittellieferanten etwas zur Abholung bereitzustellen. Bei der letzten Pfundsammlung hat die Einwohnerschaft ihre Opferwilligkeit bewiesen, so daß es möglich war, unseren hilfsbedürftigen Volksgenossen eine recht große Weihnachtstunde zu bereiten. Auch diesmal wird erwartet, daß sich unter unseren Hausfrauen recht viel freudige Geber finden. Kleidungsstücke sowie Schuhwerk werden ebenfalls noch benötigt und herzlich dankend angenommen. Geldspenden können jederzeit auf das Konto der R.S.-Volksmobilität bei der Girokasse Dölzchen eingezahlt werden.

## Dresden-Ost

**Blasewitz, Kameradschaftliche Hilfe.** Aus den Mitteln des Kameradenvereins Blasewitz konnten zu Weihnachten wiederum 185 Mk. an bedürftige Kameraden und Kameradenwitwen verteilt werden. Außerdem wurden durch die Vereinsleitung 145 Mk. Spenden aus der Bundeskasse und aus dem Unterstützungsfonds vermittelt. Für das Winterhilfsfest des deutschen Volkes wurden aus der Bundeskasse auf die Monate Oktober bis Dezember 60 Mk. bewilligt.

**Blasewitz, Künstlerjubiläum.** Am 1. Januar beginnt der Blasewitzer Maler Professor Arno Drescher, Volkswirtschaftler in Dresden, sein 30-jähriges Dienstjubiläum an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. Besonders groß sind seine Erfolge als Leiter der Fachabteilung für Gebrauchsgraphik. Er vermittelte eine enge Verbindung zwischen Unterricht und Praxis, so daß eine Anzahl anerkannt tüchtiger Gebrauchsgraphiker aus seiner Schule hervorgegangen ist. Von seiner privaten Tätigkeit geben die Ausstellungen Zeugnis. Wie er sich als Graphiker einen Ruf geschaffen hat, so werden auch seine Staffeleibilder, Porträts und Landschaften, besonders aber seine Blumenstücke als hervorragende Leistungen anerkannt.

**Blasewitz, Der Dresdner Ruderverein** hielt in seinem stimmungsvoll geschmückten Bootshaus in diesen Tagen eine traditionelle Weihnachtsfeier ab. Ein riesiger Lichterbaum strahlte den Besuchern entgegen, die sich zahlreich mit ihren Kindern eingefunden hatten. Nach herzlichem Begrüßungswort des Vereinsleiters Curt Sträßburger sammelte dieser die Kleinen und Kleinsten um sich. Zunächst verles er „Kasperle“ die frohe Schar in Weihnachtsstimmung. Professor Dr. Paul hatte seine Zelte wieder aufgeschlagen und gespannt läuschten die Kleinen, im Geiste immer mitspielend. Aber auch die „Großen“ haben herzlich Anteil genommen. Die Spannung der Kinder wuchs, als Knecht Ruprecht, den Dekonom Kluge „Kilgerecht“ darstellte, mit seinem großen Gabensack erschien, der von zwei kleinen Zwergen auf einem Schlitten heringefahren wurde. Der eine Zwerg (Karl-Heinz Bachhaus) entpuppte sich sogar schon als geübter Klavierspieler. Und nun waltete Knecht Ruprecht seines Amtes. Jedes Kind mußte ein Versehen aufzeigen und erhielt ein hübsches Geschenk. Den Höhepunkt erreichte die Feier, als sich anschließend die großen Flügeltüren öffneten und zwei mit Weihnachtsbäumen und Grün geschmückte lange Tischen die Kleinen zu Kakao und Stollen einluden. Herzlichen Dank der Eltern konnte Sträßburger mit seiner Gattin entgegennehmen und viele Händchen mühten sie drücken. Dann kamen die Großen zu ihrem Rechte. Eine reich ausgestattete Tombola, die zum größten Teil aus Mitgliederpenden bestand, ließ auch hier frohe Stimmung aufkommen. Jung und alt vergnügte sich beim Tanze, zu dem Mitglieder der DRK-Kapelle flott aufspielten. In einer Tanzpause wartete Zauberkünstler Demmann mit verblüffenden Zaubereien auf und unterhielt die zahlreichen Anwesenden noch mit kleinen, netten Späßen.

**Blasewitz-Weißer Hirsch, Personalveränderungen.** Der Leiter der Kriminaldienststelle Weißer Hirsch, Kriminalkommissar Dittke, ist nach Ablauf seiner Dienstzeit ab 1. Januar 1934 zur Vertragsabteilung im Polizeipräsidium versetzt worden. Sein bisher von ihm innegehabter Posten wurde Krimi-

nalkommissar Sobieszki übertragen. Ebenso ist in der Dienststelle Blasewitz Kriminalkommissar Richter nach Ablauf seiner dreijährigen hiesigen Tätigkeit wieder nach der Hauptstelle berufen worden. Beiden aus unseren Bezirken scheidenden Beamten ein herzliches Glückwünsche für ihre weitere Laufbahn.

**Strehlen, Der Tod auf den Schienen.** In den Morgenstunden des Neujahrstages fand man auf dem Bahnkörper am Grünauer Weg die völlig zerstückelte Leiche eines auf der Blasewitzer Straße in Dresden wohnhaften 22 Jahre alten Kaufmanns auf. Der junge Mann hatte sich in selbstmörderischer Absicht von einem Eisenbahnzug überfahren lassen. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

**Orna, Raubschlüsselraub.** Am Neujahrstage verschaffte sich ein Raubschlüsselraub Zugang zu einer Wohnung eines Arztes in Orna. Der Täter erlangte zwei Kassetten mit wertvollem Schmuck. Von einem Kaufmann und Schulförder wurden eine Kasette und ein Teil der Beute in einem Grundstück der Weisingstraße wiedergefunden. Bei den Nachforschungen durch die Kriminalpolizei wurde auch die zweite Kasette mit Brillantschmuck, die der Täter auf der Flucht entweder verloren oder weggeworfen haben dürfte, sichergestellt. Von den gestohlenen Sachen fehlen noch ein Trauring „B. L. 4. 3. 1900 und 12. 7. 1900“ gezeichnet; ein Damenring mit zwei Rubinen und Brillanten eingefaßt sowie ein sog. Inflationsschloß. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib der Sachen erbittet das Kriminalamt nach Zimmer 88.

**Laubegau, Zwangsvergleich.** In dem landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren der offenen Handelsgesellschaft L. J. Seidel, die in Dresden-Laubegau, Steirische Straße 38, den Gartenbaubetrieb ausübt, wurde am 27. Dezember 1933 der Zwangsvergleich, der Deutschen Gartenbau-Kredit-Aktiengesellschaft in Berlin, die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt. Die Entschuldungsstelle wurde beauftragt, dem Gericht einen Vergleichsvorschlag vorzulegen.

**Deutscher Kapitalerhöhung bei der Deutsche Werkhätten A.G.** In der in Dresden abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, die Vorzugsaktien in Stammaktien umzuwandeln und das Aktienkapital um 125.000 Mk. zu erhöhen. Die neuzuzusetzenden Aktien begeben. In den letzten Monaten ist eine bedeutende Umsatzsteigerung ein-

getreten, so daß die Belegschaft seit Januar verdreifacht werden konnte.

**Langenbrück, Hohes Alter.** Am heutigen Dienstag feiert Frau verw. Kommissionsrat Böhm, Friedrich-August-Str. 8, in aller Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag.

## Dresdner Lichtspieltheater

„Schön ist jeder Tag...“

den du mir schenkst, Marie-Luise“ — der Anfang eines „Schlagers“ von heute, den wohl wenige nicht kennen, und der Untertitel des seit Neujahr im „Capitol“ in Dresden laufenden Films „Die Sonne geht auf“. Ein Unterhaltungsfilm, den anzusehen und anzuhören ungetriebene Freude bereitet und bestimmt einer der besten, die in jüngster Zeit über die Leinwand liefen. Natürlich eine Geschichte von der Liebe Lust und Leid, nicht sonderlich originell, aber so lebenswichtig — nach der Tonfilmnovelle von Schäfers und Schweinn — aufgebaut, daß man interessiert folgt und über viele humorvoll durchsichtige Szenen herzlich lacht. In gleicher Weise gebührt Lob der hervorragenden Regie Willy Reißers wie der glänzenden Rollenbesetzung. Charles Kaufmann von der Berliner Staatsoper und Reva Gosse in den Hauptrollen sind ein ideales Paar, beide exzellent im Spiel, und ersterer zudem ein Sänger von ersten stimmlichen Qualitäten, den zu hören allein schon den Besuch dieses Films lohnend macht. Aber neben ihnen wirken weitere künstlerische Kräfte mit klingenden Namen mit; erwähnt seien: Fritz Kampers, Jessie Sibrog, Sophie Pagay, Jakob Tiedtke, Rudolf Platte und Max Gälstorf, alle auf Posten gestellt, die sie musterhaft ausfüllen. Mit Worten besonderer Anerkennung verdient aber auch Bill Reifel, der Komponist der feinen Musik, bedacht zu werden; man darf sicher sein, daß sich die beiden den Film durchziehenden Lieder „Die Sonne geht auf“ und „Schön ist jeder Tag, den du mir schenkst, Marie-Luise“ noch lange das Schlager-Repertoire beherrschen. Das „Capitol“ konnte das neue Jahr gar nicht besser eröffnen, als mit diesem zugänglichen und bezaubernden Film. — In der reichhaltigen Tonfilm-Wochenschau liefern am stärksten die Bildaufnahmen von dem furchtbaren Eisenbahnunglück bei Vagny in Frankreich.

## Dampfschiff-Hotel Blasewitz

Das Tankkabarett des Ostens

Morgen wie jeden Mittwoch

### Kabarett - Tanz

4 Uhr Eintritt und Tanz frei 8 Uhr  
Neue Kapelle Großes Preisabbau

### Laden-Einrichtung

wegen Geschäftsauflösung billig zu verkaufen.

Pölsch, Weidwitz,

Rörnerplatz 7, Fernruf 13 047.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Am 31. Dezember entschlief nach längerem, geduldig ertragenem Leiden mein geliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Onkel und Schwager,  
**Herr Hugo Walter Wagner**  
im 32. Lebensjahr.

Dresden-Lockwitz, Pillnitzer Straße 7.

In tiefster Trauer

**Wanda Wagner** geb. Oswald  
nebst Eltern und Geschwisterp.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Januar, 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

## Ämliche Bekanntmachungen

Pillnitz.

### Bekanntmachung

Die Hauptgeschäftsstelle des Zweckverbandes für die Verbandssparkasse zu Schönfeld, die sich bisher bei der Gemeindeverwaltung in Weißig befand, ist am 29. d. M. nach Pillnitz verlegt worden und wird hier von der Gemeindegiraffe im Rathaus Pillnitz verwaltert. Die Sparkassengeschäftsstunden sind:

Montags von 9—12 Uhr,  
Dienstags bis Sonnabends von 9—11 Uhr.

Geschäftsstellen der Sparkasse befinden sich nach bei den Gemeindeverwaltungen Schönfeld, Weißig bei Bildlau und Riederpörritz. Die Kassensunden der Geschäftsstellen werden durch Aushang in den betreffenden Kassenzimmern bekanntgemacht.

Pillnitz, am 30. Dezember 1933.

Der Zweckverband für die Verbandssparkasse Schönfeld.  
Bürgermeister Restmann, Vorsitzender.

### Knobholzversteigerung

Staatsforstrevier Weißer Hirsch.

Donnerstag, den 11. Januar 1934, vorm. 10 Uhr, im Café zur Post in Radeberg i. Sa., Dresdener Str. 15.  
1338 fl. K. Stämme 10/30 cm, 10/20 m lang mit 414,50 fm,  
629 fl. K. Abfahnte 7/39 cm, 3,5/5 m lang mit 43,12 fm,  
80 fl. Derbstangen 11/111, 11/15 m lang mit 6,00 fm.  
Abteilung 15, Rahlbühl.

Forstamt Weißer Hirsch.

Forstkasse Dresden.

## Heute tritt das Gesetz über das Anzeigenwesen in Kraft!

Welche Änderungen treten ein?  
Die Breite einer Spalte beträgt 46 Millimeter — bisher 36 Millimeter.  
Die Berechnung erfolgt nach Millimetern — eine Zeile = drei Millimeter Höhe.

Die schrägspaltige Millimeterzelle kostet 8 Pfg.

Der Zellenpreis ist zirka 10 Prozent niedriger als bisher.

Es dürfen nur folgende Rabatte gewährt werden:

a) bei Wiederholungen:

3mal . . . . .	3 v. G.
6mal . . . . .	5 v. G.
12mal . . . . .	10 v. G.
24mal . . . . .	15 v. G.
52mal . . . . .	20 v. G.

b) bei Zeilenabschlüssen:

1 000 Millimeter . . . . .	3 v. G.
3 000 Millimeter . . . . .	5 v. G.
5 000 Millimeter . . . . .	10 v. G.
10 000 Millimeter . . . . .	15 v. G.
20 000 Millimeter . . . . .	20 v. G.

Abnahmezeit: Ein Jahr. Der Raum einer Anzeige wird von Strich zu Strich gemessen. Redaktionelle Hinweise auf Veranlassungen, amtliche Bekanntmachungen usw. sind verboten. Hinweise können unter „Geschäftliches“ außer Verantwortung der Redaktion gegen Bezahlung aufgegeben werden.

Der Anzeigenbetrag ist sofort fällig. Auf Rechnungsbeträge, die mit einer Verzögerung von über drei Wochen bezahlt werden, müssen Verzugszinsen und Einziehungsspenden berechnet werden.

Wer etwas anderes als im Gesetz festgelegt ist, fordert oder gewährt, macht sich strafbar.

**Wir bitten unsere geschätzten Dauerinferenten, sich sofort mit uns wegen eines Abschlusses in Verbindung zu setzen, da die bisherigen Vereinbarungen keine Gültigkeit mehr haben.**

Unterstützt die Inferenten unserer Zeitung!

## Geschäftsübernahme

Der geehrten Einwohnerschaft von Coschade u. Umg. zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit heutigem Tag das

### photographische Geschäft

meines Vaters übernommen habe und dasselbe in seinem Sinne weiterführen werde. Es wird jederzeit mein Bestreben sein, meiner Kundschaft nur mit erstklassiger Arbeit zu dienen und bitte mich gütigst unterstützen zu wollen.

2. Januar 1934. — Ruf 222.

Hochachtungsvoll Kurt Müller

Werstatt zeitgemäher Bildnisse und Photohandlung.

Auf obenstehendes Bezug nehmend, teile ich ergebenst mit, daß ich am heutigen Tage mein Geschäft meinem Sohn übergeben habe. Indem ich für das Vertrauen, welches mir meine wertvolle Kundschaft während meiner 30-jährigen hiesigen Tätigkeit entgegengebracht hat, bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll Arthur Müller  
Photograph.

**Erprobt**

und

**Bewährt**

**ist die  
Zeitungs-  
Anzeige**



## Sachsens Anteil am nationalsozialistischen Aufbau

Als der Märzsturm des Nationalsozialismus über Deutschland legte und ein Gebäude zum Einsturz brachte, dessen morische Bruchteile von der Hälfte des Volkes noch nicht erkannt worden war, mag mancher zunächst — aus dem bürgerlichen Beharrungsvermögen oder aus einer scheinbar tief eingetragenen marxistischen Weltanschauung heraus — zweifelnd und abwartend beiseite getreten haben. Am Schlusse des Kampfs- und Siegesjahres ist jeder Zweifel behoben, daß auch das sächsische Volk in seiner erdrückenden Mehrheit die Richtigkeit der Politik Adolf Hitlers erkannt hat. Nichts beweist das deutlicher als die große Volksabstimmung vom 12. November, die vielleicht das bedeutendste Ereignis und das schönste Erlebnis des abgelaufenen Jahres war.

Sachsen, das sich mit über 90 Prozent seiner wahlberechtigten Bevölkerung zu Adolf Hitler und zur nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei bekannte, hat an diesem Tage die Schande des Sowjet-Sachsens von 1923, des roten „Naturjungsparades von Deutschland“, abgewaschen.

Die Bedeutung dieser Umkehr und Einföhr einer radikalisierten Industrie-Arbeiterschaft im dichtestbevölkerten Land der Erde kann für die gesamtdeutsche Politik gar nicht hoch genug eingeschlagen werden. Von Sachsen aus wollten vor zehn Jahren die sowjetrussischen Machthaber ihr blutiges Regiment über Deutschland mit Hilfe der Jesener-Regierung aufrichten, von hier aus sollte im Frühjahr 1933 der rote Generalsstreik über ganz Deutschland verbreitet werden, um den nationalsozialistischen Aufbau zu stören. Durch das tatkräftige Zutun des von Adolf Hitler eingesetzten Reichskommissars v. Killinger wurde dieser Versuch im Keime erstickt. Und nach dem Festsetzen über der unruhigen Flucht der Rädelsführer, die ihr dunkles Handwerk aus dem Hinterhalt betrieben, zeigte sich bald, daß die intelligente sächsische Arbeiterschaft das Spiel durchschaut hatte. Wenn trotzdem ein kleines, aber nicht ungeschickliches Häuflein unentwegter Linksradikaler aus der Grenzlandlage Sachsens heraus ein landesverräterisches Geschäft mit den nach der Tschedossowake geflüchten Betagten weiter betrieb, so war das mehr eine Frage der Kriminalistik als der Politik. Im wirkungsvollen Zusammenspiel von Polizei, SA und Partei wurde diesem Treiben bis auf wenige Einzelfälle ein Ende gesetzt.

In der anstrengenden Übergangszeit im März und April hat der Reichskommissar

v. Killinger mit seinen Beauftragten mit rascher Entschlußkraft und staatspolitischem Sinn Aufgaben bewältigt, die für das Geschehen der nationalen Erhebung von großer Bedeutung waren. Anfang Mai erfolgte dann die Ernennung des Gauleiters der NSDAP Sachsen, Martin Rutschmann, zum Reichsstatthalter von Sachsen und die Bildung der sächsischen Regierung mit v. Killinger an der Spitze.

Die politische Vereinigung im Sachsenland war die unerlässliche Voraussetzung für die sittliche und wirtschaftliche Wiedererholung unseres Volkes. Mit besonderer Aufmerksamkeit schielte damals das feindselig eingestellte Ausland nach dem überindustriellsten Land Sachsens, in dem auf engem Raum fünf Millionen Menschen zusammengedrängt wohnen, die zu einem erheblichen Teile von Weltmarkt

und Exportindustrie leben. Statt des erhofften Zusammenbruches erlebte man, daß selbst an dieser vermeintlichen Einbruchsstelle ein Abflauen der Arbeitslosigkeit und ein von Tag zu Tag sich steigendes Vertrauen in die neue Regierungsführung eintrat. Das war nur möglich dank dem einheitlichen nationalen Willen von Regierung und Volk und dem vorbildlichen Zusammenwirken von Wirtschaftsministerium, Arbeitsministerium und Finanzministerium, die auf diesem Gebiete eine Arbeit geleistet haben, von der sich der Uneingeweihte kaum einen Begriff machen kann.

Unablässig war das Wirtschaftsministerium durch die verschiedenartigen Hilfsmaßnahmen, insbesondere durch Kredithilfe, bemüht, die sächsische Wirtschaft wieder in Gang zu setzen. Besondere Verdienstleistungen erfuhr die mittelständische Industrie und das Gewerbe. Den Gläubigern in den Grenzland- und Blumenindustrie, Spielwaren- und Holzgewerbe, Spinnstoffspinnerei, Musikinstrumentenindustrie, Spitzen- und Stickerie-Industrie, sowie verschiedene andere Zweige der Textil-

Industrie — wurden Aufträge zugeführt, die zwar nicht alle Not beseitigen konnten, aber doch in der schwierigen Lage wesentliche Hilfe und Zukunftshoffnung brachten.

Für Mittelstand und Landwirtschaft wurden umfangreiche Erleichterungen geschaffen, die sich besonders im Kleinhandel beim Weihnachtsgeschäft günstig auswirkten.

Der gesamten Wirtschaft wurde durch öffentliche Arbeitsbeschaffung und durch Vermittlung von Aufträgen geholfen. In allen Fällen aber, wo die Wirtschaft die Grenzen ihrer Freiheit zum Schaden des Gesamtwohles überschritt, griff der Staat als Sachwalter der nationalsozialistischen Idee mit der gebotenen Schärfe ein.

Weitreichend waren auch die Leistungen des Arbeitsministeriums,

das für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung in Sachsen verantwortlich ist. Monat auf Monat konnte ein steter Rückgang der Arbeitslosenzahlen verzeichnet werden.

Während noch zu Beginn des Jahres 1933 in Sachsen allein 718 000 Erwerbslose gezählt wurden, betrug diese Ziffer Ende November nur noch 459 000!

Ein Erfolg im Vierjahresplan, der auch von Optimisten für das Industrie- und Sachsen nicht für möglich gehalten worden war. In allen Teilen des Landes lebte die Arbeit wieder auf.

Nehe als 100 Millionen RM. wurden Sachsen aus dem Reinhardt-Programm, dem Hausinstandsetzungs-Programm der Reichsregierung darlehens- oder zinslosweise zur Verfügung gestellt.

Ein mehrfaches dieser Summe floß der Arbeitsbeschaffung zu durch die privaten Zuschüsse. Besonders das schwer ringende mittelständische Gewerbe hatte dadurch einen wesentlichen Auftrieb. In derselben Richtung liegt die Erstellung von 14 000 neuen Wohnungen; eine beträchtliche Jahresleistung für Sachsen und gleichzeitige eine wohnungspolitische Tat für unser überbevölkertes Land.

Große Bedeutung kommt auch den Arbeitsbeschaffungsmahnahmen des

Finanzministeriums

zu. Neben umfangreichen Aufführungsarbeiten, die rund 2000 Arbeitern neue Einnahmen brachten, wurden wichtige Instandsetzungen und der Bau von zwei Staufen an der Weissen Elster und der Pleiße im Süden von Leipzig begonnen, so daß nach dem Stand von Anfang Dezember 1933 auf 128 über das ganze Land verteilten Baustellen rund 10 000 Erwerbslose und Arbeitsdienstmilitäre mit Baufeldarbeiten beschäftigt waren. Für Verbesserungen an Staatsstraßen waren zum gleichen Zeitpunkt rund 2000 Arbeitskräfte über den normalen Bedarf hinaus eingesetzt.

Nach jahrzehntelangem Sägen wurde auch der Elster-Soale-Kanal in Angriff genommen.

Weitere Arbeitsmöglichkeiten werden durch die eingeleitete Wiederaufnahme des Erberbaues und durch die geplante Benzinerzeugung aus Braunkohle, für die zunächst eine Großverarbeitungsanlage errichtet worden ist, aufgeschlossen. Für das kommende Jahr werden unterdes die Planungen für zahlreiche neue Arbeitsbeschaffungsmahnahmen bearbeitet.

Von ihnen sei nur das Projekt eines Elb-Anschleßbeckens bei Pirna genannt, das bis zu 10 000 Erwerbslosen aus Groß-Dresden und dem Oberzgebirge drei Jahre lang Arbeit und Brot bringen wird.

Außerordentlich ist auch der Erfolg, den Sachsen in der vordringlichen Genehmigung zum Bau der Autobahn Dresden-Gömnitz-Meerane errungen hat. Nicht weniger als 7000 Menschen werden hierbei auf die Dauer von zwei Jahren beschäftigt, ganz abgesehen von der indirekten Befruchtung der mit dem Bau verbundenen Industrien. In früheren Zeiten hätte ein solches Projekt Regierung, Landtag, Gemeinden und Anlieger auf mindestens zehn Jahre „beschäftigt“, ehe es zu einer — kostspieligen — Einleitung gekommen wäre. Unter der nationalsozialistischen Regierung wurde das in etwa Monatsfrist vollbracht dank der raschen Entschlußkraft der Behörden und der uneingeschränkten Zurechtstellung von gewinnfähigen Sonderwünschen der Anlieger. Allein dieses

## Silvesteransprache des Landesbauernführers

Am Morgen des Silvesterfestes sprach der sächsische Landesbauernführer, Gutspächter Körner-Biskowicz, im Rundfunk über die agrarpolitische Bilanz des Jahres 1933. Allgemein habe sich die Erkenntnis durchgesetzt, so begann der Sprecher, daß das Bauerntum der Lebensquelle, Ernährer und Erhalter des deutschen Volkes sei.

Wichtigste Gesetze seien erlassen worden, um das Bauerntum als den vornehmsten Sachwalter an Blut und Boden auf seine Höhe zu stellen.

Der Zerplitterung im Bauerntum habe Walter Darré ein Ende bereitet, und bald darauf seien die verschiedenen Verbände durch die Männer des agrarpolitischen Apparates der NSDAP übernommen worden. Der Landesbauernführer erinnerte dann an den Erlaß des Gesetzes über den Reichsnährstand und die anderen grundlegenden agrarpolitischen Gesetze, vor allem das Reichserbhofgesetz. Mit Säunen blicke die ganze Welt auf diese Maßnahmen. Alle diese Gesetze seien nicht erlassen worden, um dem Bauerntum Vorteile zu schaffen, ohne es zu verpflichten. Sie legten vielmehr dem Bauern auch Verpflichtungen auf. Denn

geschützt werde nur der ehrbare Bauer, nur der Händler mit landwirtschaftlichen Produkten, der als ehrlicher Makler zwischen Erzeuger und Verbraucher stehe.

Den Dank für dieses große agrarpolitische Werk hatte der Bauer am Tage von Rückenberg abgeleistet, und am 12. November hätten Tausende von Bauernbürgern hundertprozentig ihre Stimmen dem Führer gegeben. Auch am Winterhilfswerk habe sich der Bauer reiflich beteiligt und seine Pflichten erfüllt, obgleich auch die Gesetze erst allmählich ihre Wirksamkeit entfallen könnten.

Die Führer des sächsischen Bauerntums würden im neuen Jahre weiter daran arbeiten, ihm die ihm gebührende Stellung im Staate zu verschaffen. Landwirte und landwirtschaftliche Arbeiter, Bäuerinnen und Bauernjugend, Diplomlandwirt und landwirtschaftliche Beamte, Genossenschaften und Händler, alle würden zusammenstehen und am Werke der Erneuerung mitarbeiten. Die Führer der Landesbauernschaft Sachsens würden sich auch fernerhin als Diener ihres Berufsstandes erweisen und nicht ermüden im Kampfe um Blut und Boden. Das werde ihr Dank an den Führer sein!



## Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten

Wie alljährlich fand auch gestern, am 1. Januar, der traditionelle Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten von Hindenburg statt, in dessen Mittelpunkt der Empfang der Regierungsmitglieder und des diplomatischen Korps stand. Das obere Bild zeigt den Doyen des diplomatischen Korps Rutilius Nögre, Oriano bei der Gratulationsansprache — Auf dem unteren Bild: Reichspräsident von Hindenburg beim Verlesen der Neujahrswort an die Reichsregierung. Von links nach rechts: Der Führer, von Papen, dahinter von Neurath, von Blomberg, Göring, Selbte, Goebbels, von Schwerin-Krosigk, Ely von Rädenach, Darré, Oeh. Gärtner, Köhm und Schmitt. Anschließend die Staatssekretäre



eine Beispiel, das sich täglich in kleinerem und größerem Maßstab an allen Stellen des Landes wiederholt, zeigt am deutlichsten, daß wir in einem neuen Deutschland, in einem neuen Welt leben.

Was auf dem Gebiet des Rechtes in Sachsen geschehen ist, brachte ähnliche große Fortschritte. In mancher Beziehung hat hier Sachsen den anderen Ländern zum Vorteil gedient. Die fastmännlich und planmäßig durchgeführte Arbeit des

#### Justizministeriums,

vor allem die Reform des Strafvollzugs in Sachsen, hat mit dem größten Jubel aufgenommen, daß der Verbrecher die Strafanstalt als eine Zuchtstätte für das unwirtschaftliche Winterhalbjahr betrachten konnte, und daß er sich im übrigen auf die alljährlich wiederkehrenden Annehmlichkeiten verließ. Durch die Säuberung der Justiz von fremdbestimmten Richtern und Anwälten, durch die tätige Hilfe an der Schaffung des deutschen Rechts, durch die Handhabung der ganzen Schärfe des Gesetzes bei gemeinen Verbrechen, insbesondere bei Mord, ist das in weiten Kreisen erschütterte Vertrauen des Volkes in die Rechtspflege wieder hergestellt worden.

Von umwälzender Wirkung waren auch die Maßnahmen des

#### Volkshilfsministeriums.

Aus dem roten Sachsen von einst waren immer noch Elemente in der Erziehung tätig, deren waterlandlose und klassenkämpferische Weltanschauung Gift für die jungen Seelen sein mußte. Zunächst galt es also, jene Verkräfte rücksichtslos zu beseitigen, die an der kultur- und volkswirtschaftlichen Kindererziehung aus den Zeiten Feudalismus und Feudalismus teilgenommen hatten, oder die zum mindesten keine Gewähr dafür boten, daß sie jederzeit rücksichtslos für den nationalsozialistischen Staat eintreten würden.

Die Erziehung der Jugend zum nationalen und völkischen Gedankensystem, zur Ehrlichkeit und zu echter Volksgemeinschaft wurde zur pflichtmäßigen Grundlage aller Unterrichtsmaßnahmen gemacht.

Die weltliche Schule beseitigt, die Schulaufsicht und eine geordnete Schulacht neu geregelt. Die Verantwortlichkeit der Schulleiter wurde gestärkt, das nationalsozialistische Gedankenbild in den Lehrplänen aller Schulstufen und den Einrichtungen der Erziehungsbildung zur Geltung gebracht, die Geschichte des Freiheitskampfes des deutschen Volkes in einem besonderen Lehrgang behandelt. Die Schulbücher wurden von ungeeignetem Material säubert. Der Kampf gegen das überlieferte Verdrängungswesen wurde mit Nachdruck aufgenommen und den Maßnahmen zur Einschränkung der Zulassung zum Hochschulstudium gerade von Sachsen aus besonders wirksam vorgegriffen.

Einschneidende Veränderungen vollzogen sich auch in den Lehrkörpern der Hochschulen.

Die bisher vernachlässigten Gebiete der Rassenkunde, Rassenpflege und der Vorgesichte wurden gefördert, besondere Schulungsmaßnahmen für die politische Erziehung im nationalsozialistischen Geiste geschaffen. Die Hochschulverwaltung wurde auf der Grundlage des Führerprinzips neu gestaltet. Dabei wurde aber auch dem akademischen Nachwuchs und der Studentenschaft ein stärkerer Anteil an der Gestaltung des Hochschulwesens gesichert und die Grundlage für eine neue kameradschaftliche Hochschulgemeinschaft gegeben. Auf allen Schulgebieten — einschließlich der Hochschulen — wurde die körperliche Erziehung mit besonderem Nachdruck gefördert.

Aufgaben von außerordentlicher Wichtigkeit liegen in der Hand des

#### Innenministeriums.

Hier laufen die Fäden der Polizeiverwaltung, der Gemeindefürsorge und der Personalangelegenheiten zusammen. Das es bei Beginn der nationalen Erhebung gelungen war, die Polizei über in die Hand zu bekommen, war von entscheidender Bedeutung. Auch hier war die Ausbeidung zahlreicher Fremdkörper nötig;

im ganzen hatte gerade die Polizeibeamtenschaft einen gesunden Sinn für die auf Wahrung, Ordnung und Anstand aufbauende nationalsozialistische Bewegung schon mitgebracht.

In vorbildlicher Zusammenarbeit mit der SA und SS wurde jene Aufräumungsarbeit geleistet, die vielleicht weitestgehend, arbeitsteiligsten Kerne miffiel, die aber zur Sicherung des neuen Staates unbedingt notwendig war. Die Verdrängung der kommunistischen und sozialdemokratischen Partei, die Überwindung aller Parteien überhaupt, war eine Schicksalsfrage, die weder Sentimentalität noch Knochenweichheit vertragen. Das dabei die Revolution in geordneten Bahnen und ohne Blutvergießen durchgeführt werden konnte, war eine Tat, deren ganze Größe erst im geschichtlichen Abstand beurteilt werden kann. Sachsen, in dem die Gegenüber besonders heftig aufeinanderprallten, hat an diesem für Partei und SA. folgen Ruhm einen hervorragenden Anteil.

In der Personalpolitik, nicht zuletzt bei den Gemeinden, hat das Innenministerium mit harter Hand ausgeräumt.

Manches Bürgermeister- oder Stadtrat-Vorsitzende mußte ohne Rücksicht in seinen erlernten Beruf zurücktreten. Auch die Berufsbeamten, die den Anforderungen an nationaler Zuverlässigkeit oder arischer Abstammung nicht genügt, mußten aus dem öffentlichen Dienst ausscheiden. Der Reichshauptkammer, dem bei den Entlassungen die letzte Entscheidung zustand, hat sich dabei von dem Grundsatze leiten lassen, daß im nationalsozialistischen Staat Beamter nur sein kann, wer für sein Amt außer der notwendigen Vorbildung und Eignung die nationalen und völkischen Voraussetzungen mitbringt.

Daß die Regierung v. Helldorf sich mehrfach gegen Denunzianten, wie gegen Rissmacher wenden mußte, war leider notwendig und wohl das einzige betrübliche Zeichen in dieser großen Zeit.

## Neujahrsbotschaft des Reichsjugendführers

Reichsjugendführer Baldur von Schirach richtete am Neujahrstage über alle deutschen Sender eine Neujahrsbotschaft an die deutsche Jugend. Er erinnerte an den Opfertod so mancher Hitlerjugenden.

Die deutsche Jugend habe im harten Ringen unserer Zeit gelernt, daß Dienen und Opfern die Voraussetzungen wirklichen staatlichen Lebens seien.

Die Hitlerjugend sei die Garde des Führers, das Instrument seines Willens, dem sie in blindem Gehorsam und unbeugsamem Vertrauen folge, selbst gegen die Hölle, wenn er es so wolle. Von Adolf Hitler selbst kam das Wort, die Jugend müsse von der Jugend geführt werden. Damit sei der Weg frei gemacht für die Entwicklung der größten Jugendorganisation der Welt.

Schule und Hitlerjugend seien keine Gegensätze. Vier Millionen deutscher Jungen gehörten heute zur Bewegung und fast

eine Million deutscher Mädchen seien mit dem Bund deutscher Mädchen in der Hitlerjugend.

Ein sichtbarer Beweis für den Willen nach Einheit in der deutschen Jugend sei die jüngst erfolgte Eingliederung der evangelischen Jugendverbände in die Hitlerjugend. Dem Reichsbischof danke der Reichsjugendführer für sein großes Verständnis, das er der Jugendbewegung mit diesem Schritt bewiesen habe. Warme Worte des Dankes fand er auch für Reichsminister Seibitz, der seinen wohlwollendsten grünen Bestreben der Jugend, den Schwarzhorst-Bund, geschlossen in die Hitlerjugend übergeführt habe.

Die Hitlerjugend habe die ungeheure Aufgabe vor sich, die vielen Tausende, die seit der nationalen Erhebung zu ihr gestoßen seien, im kommenden Jahre zu wirklichen Hitlerjugenden zu machen. Der Nationalsozialist werde nicht durch Listen oder Schmeicheleien gekennzeichnet, sondern durch Haltung und Gesinnung. Es

## Die Reichsautobahn und der Opfersinn der sächsischen Bauernschaft

Vor einigen Tagen ist durch die Presse die Mitteilung gegangen, daß beim sächsischen Finanzministerium die Planungsarbeiten für die Reichsautobahnstrecke Dresden—Chemnitz—Gera abgeschlossen sind und daß mit dem Bau begonnen werden kann. Diese 106 km lange Strecke wird nicht nur während ihrer Bauzeit Tausenden von Volksgenossen Arbeit und Brot bringen, sondern von dieser Autobahn wird viel mehr auch in Zukunft ein dauernder kräftiger Wirtschaftsimpuls für Sachsen und insbesondere für das schwer darniederliegende südwestsächsische Industriegebiet ausgehen.

Bei dem Gelingen dieses Planes darf eine Tat nicht vergessen werden: Das ist das Landopfer unserer sächsischen Bauernschaft.

Um die für die Autobahnen verfügbaren Mittel möglichst reiflos zur Zahlung von Arbeitslohn bereitstellen zu können, ist der Herr Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen an die Länder wegen Übernahme oder Stundung der Grunderwerbskosten herangetreten. Das sächsische Finanzministerium hat daraufhin umgehend den Landesbauernführer Körner, den Staatskommissar Dose und die politischen Kreisleiter zu einer Besprechung eingeladen, in der Ministerialrat Dr. Seeger

mit eindrucksvollen Ausführungen die Notwendigkeit hervorhob, daß die von der Autobahn betroffenen Grundbesitzer das erforderliche Land zur Verfügung stellen und die Zahlung der Entschädigung auf zwei Jahre stunden.

In den zurückliegenden Jahren hätte niemand gewagt, ein derartiges Opfer zugunsten der Allgemeinheit zu fordern. In diesem Falle aber lagen bereits nach acht Tagen beim sächsischen Finanzministerium die Zustimmungserklärungen sämtlicher in Frage kommender Grundbesitzer vor! Ein herrliches Zeugnis des nationalsozialistischen Geistes unserer sächsischen Bauernschaft und der sonstigen Grundbesitzer! Sie haben unter Vorantsetzung des Gemeinwohls vor Eigennutz ermöglicht das Tausenden

von fleißigen Händen auf Jahre wieder Arbeit und Brot gegeben werden kann.

Diese Tat gewinnt noch besonderes Gewicht, wenn man sich vergegenwärtigt, daß für die Autobahn nicht die schon bestehenden Straßen verwendet werden, sondern daß sie vorwiegend durch land- und forstwirtschaftliches Kulturland führt. Nicht weniger als 480 Hektar (1 Hektar = 10 000 Quadratmeter) werden für die Autobahn Dresden—Meerane benötigt.

Das ist ein um so größeres Opfer als kein anderes Gebiet Deutschlands so unter Landknappheit zu leiden hat wie Sachsen.

Die Autobahn wird bei einer Gesamtbreite von 25 bis 50 m zum Teil tief in den bäuerlichen Besitz einschneiden und manchen Hof vom Acker trennen. Wenn auch durch Ueber- und Unterführungen die Verbindung zu den abgetrennten Feldern wieder hergestellt und durch Umlegungen oder anderweitige Landentschädigungen sich manche Dörfer vermeiden lassen, der Eingriff in die allgemobnten Besitzverhältnisse ist unvermeidlich und mag gar manchem Bauer seinen Entschluß schwer gemacht haben. Um so dankbarer muß die schnelle opferbereite Tat unserer Bauernschaft anerkannt werden!

Besonderer Dank gebührt den Vertretern der Bauernschaft und den politischen Kreisleitern, die sich selbstlos in den Dienst der Sache gestellt und es ermöglicht haben, daß nach kurzer Zeit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen ein solches Ergebnis berichtet und dem Lande Sachsen ein so großer Erfolg für die Arbeitsbeschäftigung des kommenden Jahres gesichert werden konnte.

Um das Gelingen des Werkes Adolf Hitlers weiter nach Kräften zu fördern, hat die sächsische Regierung das zum Bau der Autobahn benötigte Land, soweit es sich im Staatsbesitz befindet — das ist über 10 v. H. des insgesamt benötigten Landes — unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Diesem Beispiel sind anerkanntermaßen auch einige kleinere politische Gemeinden gefolgt.

Das sächsische Volk geht in den kommenden Frühling mit neuen Hoffnungen. Es hat wieder glauben gelernt. Und glauben heißt segnen.

## Sächsisches und Allgemeines 25 Jahre Girozentrale Sachsen

Am 2. Januar 1934 vollenden sich 25 Jahre, seit die Girozentrale Sachsen in Dresden eröffnet worden und damit der Gemeindegroßverkehr in Sachsen ins Leben getreten ist. Welche Bedeutung die gesamte Gemeinde-Giroorganisation für das sächsische Wirtschaftsleben im Laufe der vergangenen 25 Jahre gewonnen hat, ist an sich bei der Feier des 25-jährigen Bestehens des Giroverbandes sächsischer Gemeinden am 5. Oktober 1933 gebührend erwähnt worden. Bei der Eröffnung der Girozentrale hat — das kann heute ausgesprochen werden — niemand eine so glänzende Entwicklung erwartet, ist doch der Betrieb der Girozentrale mit einem einzigen Beamten in einem Nebenraume der sächsischen Bank begonnen worden. Heute hat der Giroverband sächsischer Gemeinden, also die Girozentrale mit ihren Zweiganstalten, — aber ohne das Personal der 540 Girostellen — 1018 Beamte und Angestellte, von denen allein über 400 in der Hauptanstalt in dem im Jahre 1931 neu errichteten vielstöckigen Bankgebäude an der Ringstraße in Dresden tätig sind. Wirtschaftlich aber zeigt sich die Bedeutung der Girozentrale Sachsen und der sächsischen Gemeinde-Giroorganisation überhaupt darin, daß — um wenigstens einige Zahlen zu nennen — bei einer Girokundenzahl von 457 500 heute jeder erste Sachse Spargroschen hat. Diese riesige Kundenzahl hat im sächsischen Giroverband 65 917 Einzelfordere und 208 Millionen RM. Kontofordere und 30 Millionen RM. Wechselkredite zur Verfügung gestellt. Hierbei waren von den Kontofordere 68,7 v. H. Kredite bis zu 1000 RM. und 89,6 v. H. Kredite bis zu 5000 RM.; der Durchschnitts-

betrag eines Kredites war nur 3156 RM. Diese Zahlen beweisen den Mittelstandscharakter der sächsischen Giroorganisation, die damit der Eigenart der sächsischen Wirtschaft mit ihrer überwiegend Klein- und Mittelindustrie voll gerecht wird.

Staatsekretär Dietl spricht heute im Rundfunk. Heute um 22.30 spricht Staatssekretär Dietl als Führer des Deutschen Arbeitsdienstes zur deutschen Jugend über den Deutschlandsender, Berlin, Königsberg, Hamburg und München. Anschließend spricht der Inspektor der Führerschule des Arbeitsdienstes, Dr. Delfer, über nationalsozialistischen Arbeitsdienst 1934.

SA und SS. Nach einer Mitteilung der Obersten SA-Führung wird auf Grund von Mißverständnissen darauf hingewiesen, daß der Erlass des Stabschefs gegen die Vereinsmeierei sich selbstverständlich nicht gegen den SS-M. richtet. Der SS-M. sei vielmehr von SA-Dienststellen in seiner Arbeit zu unterstützen.

Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer. Ministerpräsident v. Helldorf hat für das Gesamtministerium auf Grund von Abschnitt 2 des zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 mit Zustimmung des Reichsministers der Finanzen folgende Verordnung erlassen: Die städtische Grundsteuer vom landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Vermögen wird für die Zeit vom 1. Oktober 1933 ab um 90 v. H. gesenkt. Die gemeindliche Zuschlagssteuer zur Grundsteuer wird hierdurch nicht berührt. Die Ausführung dieser Verordnung liegt dem Finanzministerium ob. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 ab in Kraft. Das sächsische Gesetzblatt Nr. 45 vom 30. Dezember 1933 bringt dazu eine eingehende Ausführungsverordnung des Finanzministeriums.

Auskunftsspflicht gegenüber Handels- und Gewerbetreibenden. Das sächsische Wirtschaftsministerium erläßt folgende Verordnung über Auskunftsspflicht: Auf Grund von § 1 der Verordnung über Auskunftsspflicht vom 12. Juli 1928 (Reichsgesetzbl. I S. 728) werden die bei den Industrie- und Handelskammern sowie den Gewerbetreibenden gebildeten Preisüberwachungsstellen berechtigt, jederzeit Auskunft nach Rücksicht der genannten Verordnung über die wirtschaftlichen Verhältnisse von Unternehmungen oder Betrieben zu verlangen.

Die Landesbauernschaft Sachsen und das Winterhilfswerk. Wie die Presseabteilung der Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, hat die Hauptabteilung III (Landwirtschaftliche Genossenschaften) in der Landesbauernschaft Sachsen für das Winterhilfswerk bisher Spenden im Wert von rund 48 000 RM. aufgebracht. Es befinden sich darunter 26 000 RM. Bargeld, ferner 17 610 Liter Milch, 100 Zentner Gemüse, 2100 Zentner Kartoffeln, 8000 Zentner Kohlen, 126 Zentner Rufe, 111 Zentner Weizenmehl und vielerlei andere Lebensmittel. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Postwurfsendungen. Es ist verfuhrweise zugelassen worden, die Gebühren für Postwurfsendungen durch Freistempel auf den Sendungen selbst zu verrechnen. Dieser war den Besitzern von Freistempeln nur gestattet, auf der Einlieferungsliste die Gebühren für Postwurfsendungen durch Freistempel zu verrechnen. Nach dem neuen Verfahren kann jede einzelne Sendung einen Freistempel erhalten. Auf diese Weise wird den Sendungen ohne Zweifel eine größere Werbestraft gegeben werden. Zur Unterscheidung von anderen Postwurfsendungen müssen freigestempelte Postwurfsendungen in der Aufschrift augensällig als „Postwurfsendungen“ bezeichnet werden.

## Sächs. Ausführungsverordnung zum Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses

Im sächsischen Gesetzblatt Nr. 45 v. 30. Dez. 1933 erläßt das Gesamtministerium eine Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Danach wird für die Bezirke der Landgerichte Bautzen, Chemnitz, Dresden, Freiberg, Leipzig, Plauen und Zwickau je ein Erbgesundheitsgericht bei dem am Orte des Landgerichts befindlichen Amtsgericht errichtet.

Für den Bezirk des Oberlandesgerichts Dresden wird bei diesem Gericht ein Erbgesundheitsobergericht errichtet. Die Vorsitzenden und die Mitglieder der Erbgesundheitsgerichte und des Erbgesundheitsobergerichts sowie ihre Vertreter werden vom Justizministerium bestellt. Zu Mitgliedern der Gerichte werden nur Personen arischer Abstammung bestellt. Als beamtete Kerne im Sinne der Vorschriften in §§ 6, 10 des Gesetzes gelten alle im Dienste des Staates, einer Gemeinde oder einer sonstigen Körperschaft des öffentlichen Rechts hauptamtlich angestellten Kerne.

Die Verordnung bringt ferner Bestimmungen über Anträge und Beschwerdeverfahren, über die Verfahren bei Gerichten und über die Durchführung der Unfruchtbarmachung.

Die für die Unfruchtbarmachung im Sinne des Gesetzes in Betracht kommenden öffentlichen Krankenanstalten werden in der Verordnung besonders aufgeführt.

Druck und Verlag: Clemens Buchdruckerei, B. Grosse (Stoll-Berlag), Dresden und Berlin. — Anzeigenverwaltung: Wilhelm Stoll, Dresden. — Fernspreche: 2100. — Zuschriften: 2100. — Verantwortlich für Inhalt und Form: Wilhelm Stoll, Dresden. — Druckkosten: 2100. — Fernspreche: 2100. — Zuschriften: 2100. — Verantwortlich für Inhalt und Form: Wilhelm Stoll, Dresden. — Druckkosten: 2100.

Ar. ...  
Mord ...  
Sturm ...  
Motiv ...  
schen ...  
bestand ...  
weist ins ...  
Ueber ...  
Eilwe ...  
SA auf ...  
führer ...  
ten Ober ...  
diesem ...  
genom ...  
schenfall ...  
einer W ...  
in Welf ...  
Männer ...  
und Bier ...  
in diese ...  
vier Lät ...  
nicht abg ...  
Das en ...  
30. De ...  
Nebels ...  
lebe. D ...  
fämliche ...  
den Trü ...  
Die S ...  
gesunde ...  
Kreuzer ...  
April z ...  
lichen ...  
war, ist ...  
aufge ...  
behaup ...  
Deut ...  
Rüch ...  
In Eng ...  
sem Ja ...  
wegen d ...  
Der ...  
Dresden ...  
1. Jan ...  
ins Red ...  
deutsche ...  
Zeil ...  
Linie ...  
berung ...  
werbliche ...  
Deut ...  
unter d ...  
gezählt ...  
neu ein ...  
tend. ...  
aber au ...  
tische ...  
In ihm ...  
für gem ...  
faßl der ...  
Stämme ...  
Ränge ...  
deutsche ...  
Weil g ...  
praktische ...  
Pflege ...  
dem Au ...  
ren Nat ...  
tionale ...

## Aus aller Welt

**Mord an einem SA.-Sturmführer.** Der Sturmführer August Kuhlmann aus Rinteln wurde von dem Sparkassengehilfen Grebowicz erschossen. Ueber das Motiv der Tat erfahren wir, daß zwischen den beiden persönliche Streitigkeiten bestanden. Der Körper des Kuhlmann weist insgesamt vier Einschüsse auf.

**Ueberfälle auf SA.-Männer.** In der Silvesternacht wurden Angehörige der SA. auf einem Hofe in Gelsenkirchen tätlich angegriffen. Dabei erhielt der Scharführer Dettmar einen Schuß in den rechten Oberarm. Die Staatspolizei hat in diesem Zusammenhang vier Personen festgenommen. — Zu einem weiteren Zwischenfall kam es in der Silvesternacht vor einer Wirtschaft im Stadtteil Rotthausen in Gelsenkirchen. Hier wurden drei SA.-Männer überfallen und mit Faustschlägen und Bierflaschen schwer mißhandelt. Auch in diesem Falle nahm die Staatspolizei vier Täter fest. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

gen größeren Einschränkungen unterworfen waren. Die meisten Gaststätten mußten bereits um 10 Uhr abends geschlossen werden.

**Riesenschwemmung des Jangtse.** Nach halbamtlichen Angaben hat die letzte Überschwemmung des Jangtse in China einen Schaden von insgesamt 300 Millionen Dollar verursacht. Zahlreiche Dörfer stehen noch immer unter Wasser. 50 000 Bauern sind obdachlos geworden, und ziehen raubend und plündernd durch das Land. Die Regierung soll Maßnahmen eingeleitet haben, um den Bauern zu helfen.

**Riesige Betrügereien einer französischen Provinzbank.** In Bayonne ist man vor kurzem riesigen Betrügereien auf die Spur gekommen, die von dem Direktor des Credit-Municipal von Bayonne-Tiffers verübt wurden. Das Bankinstitut hat für etwa 200 Millionen Frank Bonds ausgegeben, von denen höchstens 50 Millionen gedeckt waren. Direktor Tiffers wurde verhaftet und hat seine Betrügereien eingestanden. Der Hauptschuldige, der seinerzeit die Ernennung Tiffers

nischen Polizei verhaftet. Nach einer Notiz in einem unbedeutenden Larnowitzer Blatt sei als Grund der Verhaftung Spionage angegeben worden.

## Neujahrsebel des Stabschefs Röhm an die SA.

Die SA. hat ein stolzes, schicksalreiches Jahr hinter sich. An der Wende der Jahre 1932 und 1933 noch verfeimt und verfolgt, sind am 30. Januar die Berliner Stürme durchs Brandenburger Tor in die Reichshauptstadt eingezogen. In den ersten sechs Monaten des Jahres haben in allen Marken des Reiches die Stürme der SA. das siegreiche Banner der deutschen Revolution gehißt.

Viele neue Kampfgenossen sind in diesem Jahre zu uns gestoßen, teilweise aus Lagern, in denen früher nicht unsere Freunde standen. Wir haben sie mit Offenheit und Aufrichtigkeit in unsere Reihen aufgenommen. Wir sehen nicht zurück, sondern nur vorwärts. Wir fordern von unseren jungen Kampfgenossen nur, daß sie mit gleichem Glauben, mit gleicher Hingabe und mit gleicher Treue für Führer und Bewegung, und damit für Volk und Vaterland sich bis zum Letzten einsetzen.

In einer überwältigenden Oeerschau hat am 3. September 1933 in Rürnberg die SA. ihre Geschlossenheit und Disziplin unter Beweis gestellt.

Das Jahr 1933 wird für alle Zeiten das Jahr des Sieges bleiben.

Die Parole für das Jahr 1934 heißt wieder: Kampf. Es gilt den Sieg zu erhalten, das Erreichte zu festigen und zu verankern.

Die SA. wird sein der Garant des Sieges der Revolution und der Sendboten unseres Glaubens an Deutschland, bis auch der letzte Volksgenosse mit uns freudig einstimmt in den Ruf der SA., den die gesamte SA. dem Führer entgegenjubelt:

Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!

## Nur noch Bareinlösung von Gutscheinen

Der Reichsausschuss für das Zugabeverbot e. B. teilt mit: „Nach der Rechtsverordnung vom 9. März 1932 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 12. März 1933 ist das Verbot von Zugaben ab 1. September 1933 in Kraft getreten. Bei vorher eingeleiteten Zugabegeschäften durften die ausgegebenen Gutscheine bis zum 31. Dezember 1933 gegen den entsprechenden Barbetrag oder durch Zugabeartikel selbst eingelöst werden.“

Vom 1. Januar 1934 ab dürfen die Gutscheine jedoch nur noch durch Zahlung des an Stelle der Zugabe angetretenen Barbetrages eingelöst werden. Reicht die Zahl der im Einzelfalle zur Verfügung stehenden Gutscheine zur Bezahlung des ganzen Barbetrages nicht aus, so kann ihre Einlösung durch einen verhältnismäßig geminderten Betrag verlangt werden.

Nach Rückfrage beim Reichsjustizministerium weist der Reichsausschuss für das Zugabeverbot darauf hin, daß von irgendeiner Verlängerung der Einlösungsfrist der oben erwähnten Gutscheine in Zugabeartikeln nicht die Rede sein kann. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich jeder Gewerbetreibende, der die Vorschriften des Gesetzes nicht beachtet, der Gefahr einer Bestrafung aussetzt.“

## Büchertisch

**Deutscher Reichsbahn-Kalender 1934.** Herausgegeben vom Präsidenten der Deutschen Reichsbahn, Konradia-Berlag, Leipzig. — Der



## Die Ermordung des rumänischen Ministerpräsidenten

Der rumänische Ministerpräsident Duca wurde in Zinaja, der königlichen Residenz, wo er sich zum Vortrag beim König befunden hatte, bei der Rückfahrt nach Bukarest auf dem Bahnhof von Studenten erschossen. Dieser politische Mord hat in Rumänien ungeheure Erregung verursacht. Die Regierung hat scharfe diktatorische Maßnahmen ergriffen, um die Ruhe aufrechtzuerhalten. Der König hat in der Person des Unterrichtsministers Angelescu einen neuen Ministerpräsidenten ernannt.

neue Jahrgang des Reichsbahnkalenders steht unter dem Leitwort: Die Eisenbahner und ihre Reichsbahn. Die Verbundenheit des Eisenbahners mit seiner Verwaltung, das innige Verhältnis des größten deutschen Arbeitgebers zu den schaffenden Menschen seines Betriebes im neuen nationalsozialistischen Deutschland kommt in Bild und Wort zum Ausdruck. Wie die Reichsbahnleitung in Fürsorge und Achtung für den arbeitenden Volksgenossen zu ihrem Personal steht, so kann sich der Eisenbahner mit Stolz zu seiner Reichsbahn bekennen. Mit den aktiven Reichsbahnbediensteten und ihren Angehörigen, mit den Eisenbahnern im Ruhestand erhalten 3 Millionen deutscher Volksgenossen ihr Brot unmittelbar von der Reichsbahn. Viele weitere finden Arbeit in Betrieben, die mit der Reichsbahn mittelbar zusammenhängen, in Verkehrsbüros, Bahnhofsverwaltungen, im Bahnhofsbuchhandel, Wechselstuben usw. Dem Kampf um den Reichsbahnkalender zur Verhütung der Arbeitslosigkeit ist die Reichsbahn tatkräftig gefolgt. Die Zahl der Arbeitsplätze wurde im Eigenbetrieb der Reichsbahn seit Antritt der Regierung Hitler um 75 000 vermehrt. Für Hunderte von Millionen Reichsmark wurden Aufträge für Handwerk, Gewerbe und Industrie von der Reichsbahn gegeben. Verkehr ist Dienst am Volk, an der Wirtschaft. Unter den Kennworten „Kundendienst der Reichsbahn“, „Reichsbahn und Wirtschaft“ zeugen Blätter dieses Kalenders von dem Streben der Reichsbahn, diese Mission zu erfüllen. In vielen Blättern dieses Jahrbüchlers „Mit der Reichsbahn durch deutsche Lande“ reisend, lernen wir die deutsche Landschaft, lernen wir deutsches Volkstum kennen.



## Flugzeugunglück in Belgien

Das englische Großverkehrsflugzeug Aöln — London der Imperial Railways, das am 30. Dezember nachmittags den Brüsseler Flughafen verlassen hatte, stieß infolge starken Nebels in der Nähe von Brügge an einen der hochragenden Türme der Anflation Kuskele. Der Absturz erfolgte mit solcher Wucht, daß das Flugzeug sofort in Boden fürzte und sämtliche Insassen, der Pilot, der Funktelefonist und acht Fluggäste nur als Leichen aus den Trümmern des Flugzeuges geborgen werden konnten. — Die ersten Aufräumungsarbeiten.

**Die Schiffsglocke der „Emden“ wieder gefunden.** Die Schiffsglocke des deutschen Kreuzers „Emden“, die im vergangenen April zum zweiten Male aus dem australischen Kriegsmuseum gestohlen worden war, ist jetzt in einem Park bei Melbourne aufgefunden worden. Vorher hatte man behauptet, daß die Schiffsglocke nach Deutschland geschmuggelt worden sei.

**Rüfterner Uebergang ins neue Jahr.** In England ist die Silvesterverfeier in diesem Jahr sehr trocken ausgefallen, da wegen der Sonntagsruhe alle Vergnügen

zum Direktor der Bank durchgesetzt hatte, um sich seiner für die Unterdrückungen zu bedienen, ist spurlos verschwunden. Die Zahl der Geschädigten, die im Besitz von Bonds zu 1000 bis 10 000 Frank sind, ist sehr groß. Es scheint sich um das Werk einer weitverzweigten Fälscherbande zu handeln.

**Ein Reichswehroffizier von Polen verhaftet.** In Rembe bei Tarnowig wurde der Reichswehroffizier von Winkler, der über die Weihnachtsfeiertage zu Besuch bei seinen Eltern weilte, von der pol-

## Hundertster Jahrestag der Errichtung des Deutschen Zollvereins

Der Präsident des Landesfinanzamtes Dresden teilt mit: Vor hundert Jahren, am 1. Januar 1834, trat der Deutsche Zollverein ins Leben. Der Zusammenschluß fast aller deutschen Länder, deren Gebiete noch heute das Deutsche Reich bilden, zu einem einheitlichen Zoll- und Handelsgebiet bedeutete in erster Linie einen gewaltigen Fortschritt in der Förderung der Freiheit des Handels und des gewerblichen Verkehrs in Deutschland. Hatte Deutschland bis dahin in seiner Zerissenheit unter den europäischen Handelsstaaten kaum gezählt, so machte sich bald die Wirkung der neu entstandenen deutschen Handelsmacht geltend. Darüber hinaus wurde der Zollverein aber auch von größter Bedeutung für die politische und nationale Entwicklung Deutschlands. In ihm öffnete sich zum ersten Male ein Gebiet für gemeinsames deutsches Schaffen. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme erlangte nun mehr und mehr Macht. Manche Vorurteile zwischen Nord- und Süddeutschland, manche Gegensätze zwischen Ost und West gliederten sich aus in der gemeinsamen praktischen Arbeit für das Ganze. In der Pflege der gemeinschaftlichen Interessen, in dem Auftreten als große Handelsmacht anderen Nationen gegenüber kräftigte sich das nationale Bewußtsein. Weder die politischen Be-

wegungen des Jahres 1848, noch die verschiedenen Auffassungen über die Gestaltung der Handelspolitik, noch der Krieg im Jahre 1866 vermochten an dem Bestand des Zollvereins zu rütteln, ein glänzendes Zeichen für die Macht des im Zollverein verkörperten nationalen Gedankens. Bismarcks Gründung des Deutschen Reichs von 1870/71, ist ohne den Zollverein kaum denkbar.

Aus Anlaß des hundertsten Jahrestages der Errichtung des Deutschen Zollvereins hat das Reichsfinanzministerium eine Gedankenfrist herausgegeben, in der das Werden des Deutschen Zollvereins und die Entwicklung der Zollverwaltung von 1834 bis zur Gegenwart aufgezeigt wird.

An festlichen Veranstaltungen zur Feier des Gedenktages ist am 6. Januar 1934 eine Feier des Reichsfinanzministers mit der Beamtenschaft der Zollverwaltung in Kroll's Festhallen vorgesehen, sowie am 13. Januar 1934 eine vom Reichsfinanzminister und preussischen Finanzminister gemeinsam veranstaltete Staatsfeier in den Räumen des preussischen Finanzministeriums, in dem die preussischen Finanzminister von Röhl und Raaben in mühevoller, aufreibender Arbeit die Gründung des Deutschen Zollvereins vorbereitet haben.



## Wieder Putz in Havanna

Die Hauptstadt von Kuba kommt nicht zur Ruhe. Erst vor einigen Tagen fanden dort wieder heftige Kämpfe statt, bei denen es Tote und Verwundete gab. Einer der Unterführer der Armee versuchte einen Aufstand gegen das letzte Regime. Er wurde aber niedergeschlagen. — Unser Bild zeigt Soldaten, die einen Nationalisten schubbereit während der Straßenkämpfe.

**Was dem einen recht ist..**

Ein gewichtig aussehender Herr betritt den Friseurladen.  
 „Bitte Haarschneiden, waschen und ra-  
 zieren!“  
 „Selbstverständlich, sofort mein Herr!“  
 sagt der Friseur dienstfertig und kürzt nach  
 einem Rittel.  
 „Darf ich Sie darauf aufmerksam machen,  
 mein Herr, daß die Rasterleise, die ich ver-  
 wende, von der Firma Klebrich stammt. Die  
 Messer beziehe ich von Krähig und Co., die  
 Friseurwäsche wird bei Kubdel Söhne ge-  
 waschen. Ich verwende ausschließlich Toi-  
 lettenwasser und Gesichtseisig von Scharf  
 Nachfolger, die Heißlufttrockner sind von der  
 Firma Postmann, die Inneneinrichtung  
 meines Geschäftes besorgte der Architekt  
 G. Schmaack. Die Gesamtausstattung  
 leitete...“  
 „Sind Sie verrückt geworden“, fragt der  
 Kunde, der sich zunächst nicht von seinem  
 Erstaunen erholen konnte. „Was geht mich  
 das an? Fangen Sie lieber endlich an,  
 mir die Haare zu schneiden!“  
 „Verzeihung, Herr“, erwidert der  
 Friseur höflich, „ich dachte nur, was dem  
 einen recht ist, wäre dem andern billig.“  
 Der Kunde war nämlich — Filmpro-  
 duzent! P. H.

**Der besiegte Amor**

Amor stritten sich und Bacchus,  
 Wer die besten Waffen hätte;  
 Amor lobte seiner Pfeile  
 Spitz und Schneid' und Glanz und Glätte.  
 Und, eh' Bacchus sich's versehen,  
 Saß ihm das Geschloß im Herzen,  
 Schuf dem jugendlichen Gotte  
 Viele Pein und große Schmerzen.  
 Doch, als sie darauf selbender  
 Bei dem Wein der Lust gepflogen,  
 Hat er sich den Stahl des Amors  
 Lächelnd aus der Brust gezogen.  
 Amor aber trank, und tiefer  
 Schaut er in den Krug und tiefer,  
 Und gebeugt auf seinen Bogen  
 Und auf seinen Köcher schlief er.  
 Endlich fiel er gar zu Boden,  
 Und in seinem Leibe staken  
 — Weh, o Weh! — die scharfen Pfeile  
 Mit den bösen Widerhaken...  
 Merk' dir's, kleiner Herzensräuber,  
 Immer nur gewohnt zu steigen:  
 In dem Kampfe mit dem Bacchus  
 Muß selbst Amor unterliegen!

**Da lacht das Ausland**

**Falsche Freundschaft**  
 „Sieh mal, Teddy, ich bin doch in so schred-  
 licher Geldverlegenheit. Und da bin ich zu einer  
 Bank gegangen und die hat mir einen groß-  
 artigen Rat gegeben: Du brauchst nur hier auf  
 diesen weißen Zettel deinen Namen zu schreiben  
 und dann zahlt mir die Bank anstandslos Geld  
 aus!“  
 „Bills, da sind wir nun so lange befreundet  
 und du kommst nicht zuerst zu mir mit deinen  
 Sorgen! Wärest du zu mir gekommen, hätte ich  
 dir gesagt: Du brauchst nur der Bank zu sagen,  
 sie möchte hier auf diesen weißen Zettel ihren  
 Namen zu sehen, und ich hätte dir sofort soviel  
 Geld gegeben, als du wolltest...“  
 (Science Monitor.)

**Der Unterschied**

„Was haben ein Millionär und ein armer  
 Teufel gemeinsam?“  
 „Sie denken beide mit Sorgen an eine  
 Mahlzeit; der eine an die vergangene, der  
 andere an die nächste.“ (Grit.)

**Korrekte Antwort**

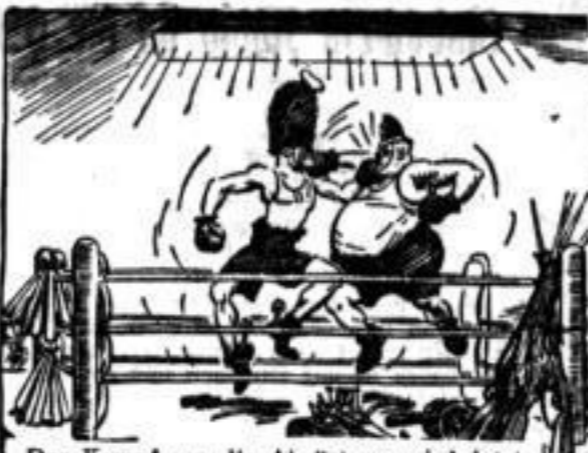
„Guten Tag, lieber Freund. Während, daß  
 ich Sie treffe. Können Sie mir vielleicht zehn  
 Mark leihen?“  
 „O, tut mir schrecklich leid. Ich habe leider  
 nur Fahrgeld bei mir!“  
 „Und zu Hause?“  
 „O danke, alles wohl!“ (Lise.)

**Wir fordern Ihren Kopf!**

**Unsere Denksportaufgabe**  
**Mathematische Spielereien**  
 Die Quersumme einer zweiziffrigen Zahl  
 beträgt 15. Wenn man zwischen beide Ziffern  
 ein Komma setzt, entsteht eine um 0,1 kleinere  
 Zahl. Welches ist jene zweiziffrige Zahl?  
 Wieviel zweiziffrige Zahlen mit der Quersumme 18 gibt es?  
 Wenn man die Zehner und Einer einer  
 zweiziffrigen Zahl miteinander multipliziert, ist  
 das Produkt 16. Wenn man die Zehner durch  
 die Einer dividiert, ist der Quotient 4. Wie  
 heißt die Zahl?



**DIE SORGEN  
 DER  
 ANDERN...**



Der Kampf um die Abrüstung wird jetzt zwischen England und Amerika ausgetragen (Evening Standard)



„Warum hast du den Kerl da mit Herr Präsident angere-det?“ — „Man kann nie wissen — er ist Kubaner.“ (Rire)



Amerika hat das Alkoholverbot und damit den verbrecherischen Schmuggel mit Fusel abgeschafft  
 Rattenfänger Roosevelt: „Ihr da könnt auch gleich anschließen...“ (News Chronicle)



Frankreich hat die erste Staatslotterie eingeführt  
 — und machen Sie mir die Taschen recht fest, Meister, für den Fall, daß ich die Millionen gewinne und sie in Nickel ausgezahlt bekomme...“ (Marianne)

**Unsere lieben Kleinen...**

**Aus der Schule geplaudert**

„Mama, wenn ein hungriger kleiner Junge an der Hintertür klingelt und blickt um etwas zu essen bitten würde, würdest du ihm ein Stückchen Torten geben?“  
 „Sicher, Liebling.“  
 „Warte einen Augenblick, Mama, ich klingele gleich...“

„Hans, wenn ich sage: das Lernen macht dir Freude, was ist das für ein Fall?“  
 „Ein seltener Fall, Herr Lehrer!“

Die Kinder haben wochenlang gequält, bis sie endlich ein Vogelhäuschen geschenkt bekamen. Aber, wie das so ist, nach ein paar Tagen ist das Interesse daran schon erloschen, und wenn Mutter nicht pflichtschuldigst Futter streuen würde, könnten die kleinen Gäste sehen, wo sie bleiben.  
 „Hast du denn den großen bunten Vogel schon gesehen, der heute gekommen ist?“ fragt Vater und sucht seinen Kasten für die gefiederte Welt zu interessieren.  
 „Doch ja, aber der ist ja langweilig, der sitzt schon den ganzen Tag in der Garage!“

Wenn ich groß bin, dann heirate ich Großmama“, erklärt Fröhchen mit Nachdruck.  
 „Aber, Junge“, lacht Vater, „du kannst doch nicht meine Mutter heiraten!“  
 „Wieso?“ entrüstet sich Fröhchen, „du hast ja auch meine Mutter geheiratet...“

Die Stadtkinder, technisch interessiert, aber Neulinge der Natur gegenüber, werden durch die Ställe geführt. Sie sind verstummt vor Staunen über die Pferdebojen, die Kuhtrausen und nur im Schweineflak macht sich die Begeisterung Luft.  
 „Au, kuck mal, wie praktisch“, ruft eines der Kleinen, „das Schwein hat ja gleich eine Steckdose am Rüssel.“

Mädchen soll eine Prüfung bestehen. Die Familie steht dem Ereignis mit Bangen entgegen. Mutter saßt sich ein Herz und schreibt dem Herrn Lehrer einen Brief: „Sehr geehrter Herr Krause, seien Sie doch so gut, bei dem kommenden Examen auf meinen Sohn Mädchen etwas Rücksicht zu nehmen. Das Kind ist so schüchtern, besonders in Orthographie...“

„Du bist jetzt schon ein so großer Junge, Peter, du kannst wirklich allein zum Zahnarzt gehen!“  
 Peter geht und klingelt bei Dr. Bohr-wurm. Verzeihung, ist der Herr Doktor zu sprechen?“  
 „Nein, mein Junge, das tut mir leid, Herr Doktor ist nicht zu Hause. Da mußt du schon noch mal wiederkommen.“  
 „Ach, bitte, können Sie mir wohl sagen, wann er mal wieder nicht zu Hause ist?“

„Nein, Paul, zu euch kommen wir nicht mehr. Euer Hund ist so groß...“  
 „Aber der tut doch niemandem was!“  
 „Das sagt du! Wenn er mich aber beißt?“  
 „Dann kriegt er Prügel.“  
 „Hinterher ist es doch zu spät!“  
 „Na schön, also hau ich ihn, bevor ich kommt.“

„Wie heißt der Wein, der am Fuß des Jesus wächst?“  
 „Glühwein, Herr Lehrer!“

Die Lehrerin erzählt von allen... schönen, seltsamen Tieren, die es in unserer Vaterlande nicht gibt: Löwen, Elefan..., Tiger, Bären.  
 „Na, Mädchen, nenne mir noch ein anderes Tier, das bei uns nicht vorkommt.“  
 „Der Dackel!“

„Aber wieja denn, Kind! Der Dackel kommt doch bei uns überall vor!“  
 „Bei uns nicht. Wenn er unterm Sofa sitzt, können wir uns auf den Kopf stellen; der kommt nicht vor!“

**Die Stimme des Volkes**

Der junge Gelehrte stellt ein wissenschaftliches Wert über volkstümliche Werte und Ueberlieferungen zusammen. In großem Arbeitsfleiß reist er durch ganz Deutschland, um die Schätze, die im Volke schlummern, persönlich zu heben. Er läuft in die Gastwirtschaften und schneidet nach alten Volksliedern, er studiert vermoderte Hausbatter auf Inschriften hin und sammelt originelle Aussprüche.  
 Eines Tages sieht er einen Bauer auf dem Acker stehen; mit der Hand die Augen beschirmend, schaut er starr in den Himmel.  
 „Grüß Gott“, ruft der eifrige Sammler, zückt heimlich seinen Bleistift und hofft, die Volksstimme belauschen zu können, ihr schaut wohl nach dem Wetter aus, Meister, wie?“  
 „Ja doch“, antwortet der Bauer, „es wird bald ein Gewitter geben.“  
 „Das sagen euch wohl eure alten Bauernregeln?“ fragt der Gelehrte entzückt.  
 „Nein doch“, erklärt der Bauer, „gestern wurde es im Radio gesagt.“ T. B.

**Historische Kleinigkeiten**

Friedrich der Große liebte es bekanntlich, seine braven Soldaten persönlich anzureden. Einmal ritt er die Front der Preußen-Husaren ab und blieb lachend vor einem alten Haubeggen stehen, dessen Gesicht vollkommen von Hiebmarken entstell war.  
 „Na“, fragte der alte Frik, „in welcher Aneide hat er sich denn diese Keile zugezogen?“  
 „Bei Kollin“, erwiderte der Brave schlagfertig, „damals, als Eure Majestät die Zehs bezahlte haben...“  
 Ein junger Autor las Friedrich Schiller ein neues Stück vor.  
 Als er geendet hatte, fragte der hoffnungsvolle Jüngling: „Was sagen Sie dazu?“  
 „Ich sage Ihnen, junger Mann“, erklärte Schiller väterlich, „solche Sachen dürfen Sie erst schreiben, wenn Sie einmal berühmt sind. Bis dahin müssen Sie sich bemühen, gute Stücke zu schreiben...“

Haydn hat einst einige seiner Chor-sänger, ein neues Vokalwerk vom Blatt zu singen. Einer derjenigen, die sich am dringendsten um die Ehre beworben hatten, versagte gottschämmerlich.  
 „Wie können Sie behaupten, vom Blatt singen zu können?“ fragte Haydn erbittert.  
 „Ich kann es — ich kann es wirklich, gnädiger Herr“, erklärte der Gefragte zitternd, „aber doch nicht gleich beim ersten Mal...“

**Frauen-Art**

Zwei Frauen steht von Neun bis Zehn  
 Man ruft im Regen plaudernd steh'n;  
 Und wird um Elf das Wetter hetter,  
 So plaudern sie bis Zwölf noch weiter.

**Erprobt und bewährt...**

Das ältere junge Mädchen läßt den Arzt rufen.  
 „Ja, mein gnädiges Fräulein“, erklärt jener nach gründlicher Untersuchung, „Sie sind nicht eigentlich krank, Sie leiden an anderen Beschwerden, seelischer und sonstiger Natur. Ich würde Ihnen raten — heiraten Sie!“  
 „Meinen Sie wirklich, lieber Herr Doktor? Und wie ist es mit Ihnen?“  
 „Meins Gnädigste, wir Ärzte verschreiben wohl Medizin — aber wir nehmen sie nicht!“

**Endlich wurde erfunden**



Der Dackel... noch Trichter für Späthelmskehrer.